

Unsichtbar und unverzichtbar, diskret und unermüdlich: Der Atem ist Leben und prägt unsere Lebensweise.

DOSSIER SEITEN 5-8



FOTO: MANUEL ZINGG

INFOS AUS IHRER KIRCHGEMEINDE > BEILAGE

# reformiert.

Kirchenbote / Kanton Zürich

EVANGELISCH-REFORMIERTE ZEITUNG FÜR DIE DEUTSCHE UND RÄTOROMANISCHE SCHWEIZ

NR. 5.1 | MAI 2016  
www.reformiert.info



FOTO: CHRISTINE BARLOCHER

PORTRÄT

## Blumen statt Beton

Sie gärtner leidenschaftlich zu Hause auf dem Land und brachte den Städtern einen Garten: Cornelia Schwendener hat mitgeholfen, dass es in Zürich-Wipkingen jetzt blüht, wo einst eine trostlose Betonfläche war. SEITE 12



KOMMENTAR

FELIX REICH ist «reformiert.»-Redaktor in Zürich



## Keine Bekehrung durch die Hintertür

**FRAGEN.** Auch die Freikirchen haben also die Flüchtlinge entdeckt. Und zwar nicht nur die verfolgten Christen. Die Freikirchen helfen jetzt Flüchtlingen unabhängig von ihrer Religion. Doch wollen sie den Flüchtlingen wirklich das Ankommen erleichtern? Geht es nicht vielmehr darum, Muslime zu bekehren? «Unser Ziel ist, Menschen für ein Leben mit Jesus Christus zu begeistern», sagt die Freikirche ICF über sich selbst. Hat der Missionsdrang im Deutschunterricht tatsächlich Pause?

**TRANSPARENZ.** Zuerst gibt es wahrlich Schlimmeres, als Menschen für Jesus begeistern zu wollen. Aber subtilen Druck und das Fördern von Abhängigkeiten gilt es unbedingt zu vermeiden. Flüchtlinge müssen wissen, dass sie sich in einer Freikirche befinden. Und sie dürfen keine Nachteile erfahren, wenn sie deren Ideologie nicht teilen. Hilfe und Verkündigung gehören getrennt. Dass auch Freikirchen dazu fähig sind, zeigt die Heilsarmee, die im Auftrag des Kantons Bern Asylzentren betreibt.

**BEGEGNUNG.** Im besten Fall bauen Begegnungen zwischen freikirchlichen Christen und muslimischen Flüchtlingen Vorurteile auf beiden Seiten ab. Vielleicht wählen Muslime das Umfeld ja ganz bewusst, weil da verstanden wird, dass Religion nicht einfach ein diffuses Gefühl, sondern Lebensmittelpunkt sein kann.

# Zwischen Mission und Nächstenliebe

**FLÜCHTLINGE/ Freikirchen wird vorgeworfen, sie würden unter dem Deckmantel der Flüchtlingshilfe missionieren. Ein Besuch beim Deutschunterricht.**

Die einen üben deutsche Namen von Kleidungsstücken mit dem Spiel «Ich packe meinen Koffer». Die anderen sprechen im Chor der Lehrerin verschiedene Früchte nach. Rund fünfzig Männer und fünfzehn Frauen aus Eritrea, Syrien, Afghanistan und Irak besuchen in der Basler Lehenmatthalle an diesem Nachmittag den Deutschunterricht der Freikirche ICF (International Christian Fellowship) Basel.

Was im Januar 2015 mit vier Schülerinnen und Schülern begann, ist inzwischen zu einem Kurs angewachsen, den zeitweise bis zu achtzig Personen besuchen. Um den Andrang zu bewältigen, sind fast zwanzig freiwillige Lehrer im Einsatz. Einer von ihnen ist Andy Bäumler, Leiter der sozialen Initiativen bei ICF. Er kennt den Verdacht gegen Freikirchen in ihrem Engagement für Flüchtlinge aus den Medien. «Beim Deutschkurs geht es um Nächstenliebe, nicht um Mission», sagt Bäumler.

**IN DEN SCHLAGZEILEN.** Freikirchen sind medial immer wieder unter Missionsverdacht geraten: «Evangelikale missionieren bei Asylsuchenden», titelte der «Tages-Anzeiger». Im Gratisblatt «20 Minuten» war zu lesen: «Freikirchen missionieren in Asylzentren». Jüngst fragte SRF: «Flüchtlingskrise: Schlägt die Stunde der Freikirchen?»

Auch Rösli Hirsbrunner von Vineyard Bern kennt das Misstrauen. Sie ist verantwortlich für die Deutschkurse in der Hauptstadt. «Im Sprachunterricht steht die Sprachvermittlung im Zentrum. Da wird nichts verpackt», sagt Hirsbrunner. Gespräche über Religion und Glauben kämen zustande, halt einfach nach der Klasse. So werde teils gefragt, wieso die Lehrerinnen und Lehrer ehrenamtlich

arbeiteten, führt Hirsbrunner aus. «Dann erzähle ich von unserem Dienst am Nächsten.»

Wie sollen sich freikirchliche Christen im Umgang mit Flüchtlingen verhalten? Die Schweizerische Evangelische Allianz hat dafür einen Verhaltenskodex publiziert. Dieser plädiert für die Achtung der Meinungs-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Religiöse Pflichten der Begünstigten seien auszuschliessen, genauso wie ein Machtmissbrauch im religiösen Bereich ihnen gegenüber.

**DAS WISSEN FEHLT.** Im Gespräch mit Flüchtlingen wird klar: Sie schätzen das Angebot sowie den Kontakt zu Mitmenschen, und die wenigsten wissen, was eine Freikirche ist. Hier setzt Religionsexperte Georg Schmid von der Evangelischen Informationsstelle Relinfo ein Fragezeichen. «Für Freikirchen ist die sogenannte Evangelisation, die Werbung für den eigenen Glauben, ein unverzichtbares Element des Christseins. Heute wird Evangelisation in Freikirchen meist so gelehrt, dass zu Interessenten zuerst eine gute menschliche Beziehung aufgebaut wird, bevor die religiöse Botschaft zur Sprache kommt», sagt Schmid.

Vor diesem Hintergrund stelle sich die Frage, wie die Tätigkeit von Freikirchen in Sprachkursen einzuschätzen sei, so der Religionsexperte. «Geht es hier nicht auch um Imagepflege, die später der Evangelisation die Tür öffnen soll? Deshalb wäre es sinnvoll, wenn die Absolventinnen und Absolventen von Sprachkursen bei Freikirchen über deren weltanschaulichen Background informiert wären, so dass sie sich bewusst für oder gegen eine Teilnahme entscheiden können.» NICOLA MOHLER

GRUNDEINKOMMEN

## Ein Lohn, der keiner ist

Würde ein bedingungsloses Grundeinkommen die Rolle der Frau am Herd zementieren? Oder ist es die grosse soziale Erfolgsidee des 21. Jahrhunderts? Die Meinungen sind geteilt, auch in kirchlichen Kreisen. SEITE 3



FOTO: MARTIN GUGGISBERG

KIRCHE

## Wenn drei sich finden

Die Weinländer Kirchgemeinden Flaach-Volken, Buch am Irchel und Berg am Irchel haben sich zu einer Gemeinde zusammengeschlossen. Die neue Einheit feierten sie mit einem Festgottesdienst in der vollen Kirche. SEITE 2

KIRCHGEMEINDEN

**BEILAGE.** Alles Wissenswerte über Ihre Kirchgemeinde lesen Sie in der «reformiert.»-Beilage. Ihr Kirchgemeindegemeindefunktionär orientiert Sie, wann die Gemeindefunktionäre jeweils erscheinen.

## NACHRUF

## Seelsorger und Gesprächspartner

**ERNST MEILI.** Der ehemalige Kirchenratspräsident Ernst Meili habe der reformierten Kirche mit «Lebensfreude und Mut ein menschenfreundliches Gesicht» gegeben, schreiben Synode und Kirchenrat in der Todesanzeige. Ernst Meili ist am 3. April im Alter von 85 Jahren verstorben.

Meili trat 1956 seine erste Pfarrstelle in Hirzel an. Acht Jahre später wechselte er nach Thalwil. Jugendliche für die Kirche zu begeistern, war ihm wichtig. So organisierte er im neuen Kirchgemeindehaus Discoabende. «Eine Pioniertat damals», schreibt der amtierende Kirchenratspräsident Michel Müller in seiner Würdigung.

Nach vierzehn Jahren in der Synode wechselte Meili 1973 in den Kirchenrat. Dort war er vier Jahre später mit der deutlich verworfenen Initiative für die Trennung von Kirche und Staat konfrontiert. Die Gewissheit, dass sich die Kirche der öffentlichen wie der inneren Debatte stellen muss, nahm Meili in sein Vollamt als Präsident, in das er 1981 gewählt wurde, mit. Im Jahr des 500. Geburtstags von Reformator Huldrych Zwingli gehörte er zu den Initianten der «Zürcher Disputation 84», in der offen das Selbstverständnis und die gesellschaftliche Rolle der Kirche diskutiert werden sollte. Die Volkskirche in ihrer Vielfalt zu bewahren, war für Meili in beiden Fragen entscheidend. Im Mittelpunkt stand für ihn «der Mensch, dem Gott sich zuwendet». 1993 trat er nach drei Legislaturen zurück.

Meili sei ein «tiefgründiger und humorvoller Mensch» gewesen, sagte der ehemalige Pfarrerausbildner Hans Strub an der Trauerfeier im Grossmünster. «Er war Patron, manchmal durchaus paternalistisch.» Zugleich habe er sich entschieden für mehr Frauen auf allen Ebenen der Kirche eingesetzt. **FMR**

## NACHRICHTEN

## Unterstützung für Asylgesetzrevision

**KIRCHENBUND.** Der evangelische Kirchenbund empfiehlt ein Ja zur Revision des Asylgesetzes vom 5. Juni. Trotz beschleunigter Verfahren blieben die Grundrechte der Asylsuchenden gewahrt, da der Staat einen Rechtsbeistand gewährleistet. **FMR**

## Die Konzerne in die Pflicht nehmen

**INITIATIVE.** Laut dem kirchlichen Hilfswerk Brot für alle kommt die Konzernverantwortungsinitiative zustande. Gesammelt wurden 140 000 Unterschriften. **FMR**

# Die bunte Einheit der Kirche

**FUSION/** Das Flaachtal hat einen grossen Schritt vollzogen: Die Kirchgemeinden Flaach-Volken, Buch am Irchel und Berg am Irchel haben sich zusammengeschlossen. Und das mit einem fröhlichen Fest gefeiert.



Fusion heisst Gemeinschaft: Apéro nach dem Gottesdienst in Flaach

«Voll begeistert» ist Trudi Meier über die Fusion, die «eine gute Sache» sei. Statt immer in der gleichen halb vollen Kirche könne man nun Gottesdienste in verschiedenen, volleren Kirchen besuchen, meint die Frau aus Flaach. Für «eigentlich nur logisch» erachtet Thomas Thurnherr die Fusion. Auch er wohnt in Flaach. Man gehe ja heute auch nicht mehr nur im eigenen Dorf zum Einkaufen oder ins Restaurant. «Zumindest für meine junge Generation gibt es zwischen den Gemeinden eh schon eine gelebte Gemeinsamkeit.» Als «Schritt in die Zukunft» werten Brigitte und Alfred Saller aus Volken den Zusammenschluss.

**GRENZEN ÜBERWINDEN.** Viele Leute kamen zum Fest am 17. April. Die Kirche in Flaach war proppenvoll. Im Gottesdienst intonierte der Singkreis Edward Elgars Klänge der Freude. Alle vier Pfarrpersonen aus Flaach-Volken, Buch am Irchel und Berg am Irchel ergriffen das Wort.

Die Predigt hielt Michel Müller. Der Kirchenratspräsident sprach vor der Festgemeinde – ausgehend vom Wort «Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden» (2. Kor 5,17) – die Gemeinden unternähmen nun einen grossen Schritt, der allen Menschen hier eine Botschaft der Hoffnung und der Versöhnung ausendet. «Und Ihr macht das geschickt. Ihr werft nun nicht alles in einen Topf, nun muss nicht überall gleich gepredigt, gesungen und gebetet werden. Ihr pflegt unterschiedliche Stile in der neuen Kirchgemeinde Flaachtal.» Gelebte Vielfalt und

**«Die Fusion ist eigentlich nur logisch. Es gibt bei uns in den Gemeinden sowieso schon eine gelebte Gemeinsamkeit.»**

THOMAS THURNHERR, FLAACH

zugleich Einheit in versöhnter Verschiedenheit: Solche Zeichen, sagte Müller, brauche es gerade in der heutigen Zeit, wo in der Gesellschaft immer neue Grenzen aufgezo-gen würden.

**FREUDE UND FREIHEIT.** Beim Apéro vor der Kirche stiegen hundert bunte Ballone zum Himmel. Als Symbol für Vielfalt, Freude und Freiheit, die dem Evangelium entspringe, wie Bettina Kilchsperger sagte. Die Präsidentin der neu formierten gemeinsamen Kirchenpflege geht ihre Aufgabe mit «Freude und Respekt» an.

Der Zeitaufwand für den Zusammenschluss war enorm. Hinausgeschoben um ein Jahr wurde er noch, weil Flaach-Volken sich nachträglich an die zwischen Buch und Berg bereits pfannenfertige Fusion anschloss. Respekt hat Kilchsper-

## Vereinigtes Wehntal

Zu einem Zusammenschluss ist es auch im Wehntal gekommen. Die Kirchgemeinden Niederweningen und Schöffli-dorf-Oberweningen-Schleinikon haben sich per Anfang April zur Kirchgemeinde Wehntal vereinigt. Über 200 Personen, unter ihnen viel lokale Prominenz, fanden sich am 10. April zum Festgottesdienst in der Kirche Niederweningen und zum anschliessenden Apéro rüch zusammen. Die neue Kirchge-

meinde umfasst rund 2800 Mitglieder; zusätzlich betreut sie 500 Reformierte in Schneisingen und Siglistorf (AG).

**OHNE GEGNER.** «Wir sehen und fühlen uns im Wehntal als Einheit», sagt Kaspar Zbinden, Präsident der neuen Kirchgemeinde. «Dank dem Zusammenhörigkeitsgefühl war diese Fusion ohne grossen Widerstand möglich.» Pläne für einen grösseren Zusammenschluss mit Regensberg, Steinmaur und Dielsdorf hatten sich zuvor zerschlagen.

ger vor den wachsenden Herausforderungen in der neuen Kirchgemeinde mit knapp 2000 Mitgliedern. Sie verhehlt nicht, dass nunmehr unterschiedliche theologische Ausrichtungen unter einen Hut zu bringen seien. Buch und Berg stehen für eine liberale und ökumenische, Flaach-Volken traditionell für eine bibeltreue Ausrichtung.

**AUF DEM FUSIONS-BÄNKLI.** Hans Peter Werren, Pfarrer in Berg, ist sich der Unterschiede und auch möglicher Stolpersteine bewusst, findet die Herausforderung jedoch spannend. Christian Stettler, der zusammen mit seiner Frau Hanna ab Sommer das Pfarramt in Flaach-Volken offiziell antritt, erklärt, das Pfarrteam habe gemeinsam entschieden, verschiedene geistlich-theologische Schwerpunkte zu setzen. «Das gibt eine Vielfalt in der Kirche. So können die Menschen denjenigen Gottesdienst besuchen, der ihnen am meisten zusagt», sagt Stettler.

Auch Stephanie Gysel, Pfarrerin in Buch, sieht den Zusammenschluss als Chance, den Menschen mehr zu bieten. «Es geht mit den Angeboten und den neu strukturierten Gottesdiensten nicht darum, mehr vom Gleichen, sondern etwas Neues anzubieten.» Ein Angebot, das von den Leuten in den verbundenen Gemeinden geschätzt wird. So auch von Matthias Heer aus Flaach, der die Fusion stets befürwortete. «Es macht wenig Sinn, wenn jede Gemeinde ihren eigenen Pfarrer und die eigene Kirche unterhält.» Alle vier Pfarrpersonen seien gute Leute, nun habe man eine grössere Auswahl.

Das Fest klang mit einem Pilgermarsch und der Einweihung eines «Fusionsbänkli» zwischen Berg und Buch sowie einem Konzert von Andrew Bond für die Kinder aus. **STEFAN SCHNEITER**

## «Die Schweiz hat sich definitiv die falschen Partner ausgesucht»

**WAFFENEXPORT/** Die Rüstungsindustrie darf wieder Waffen in die Golfregion liefern – trotz des blutigen Jemen-Konflikts. Eine Politikerin und eine Nahost-Expertin kritisieren den Entscheid.

Was seit August 2015 per Moratorium verboten war, soll wieder möglich sein: Schweizer Waffenexporte in die Golfregion. Kürzlich entschied der Bundesrat, einige der seit Monaten hängigen Gesuche für Rüstungsexporte in arabische Länder zu bewilligen. Erlaubt sein soll der Export von Kriegsmaterial, bei dem «kein Grund zur Annahme besteht, dass es im Jemen-Konflikt zum Einsatz kommen könnte», heisst in einer Mitteilung.

Trotz dieser Klausel taxiert die Zürcher EVP-Nationalrätin Maja Ingold den Entscheid als «krass unverantwortlich». Dahinter stehe eine komplett falsche Güterabwägung, wie sie auf Anfrage sagt. Wirtschaftliche Interessen würden ethischen vorgezogen, was unzulässig und fahrlässig sei. Das Argument, die Exporte schützten Arbeitsplätze in der Schwei-

zer Rüstungsindustrie, lässt sie nicht gelten: «Man kann doch deswegen nicht die Menschenrechte kippen.» Zudem darbe die Rüstungsindustrie nicht generell: «Die Ruag hat letztes Jahr gute Geschäfte gemacht – trotz Moratorium.»

**MILLIONENSCHWER.** Tatsächlich geht es bei den Exporten nach Ägypten, Bahrain, Saudiarabien und in die Vereinigten Arabischen Emirate um viel Geld: 178 Millionen Franken beträgt das Auftragsvolumen der genehmigten Gesuche. Sie betreffen insbesondere Ersatzteile und Komponenten für Flugabwehrsysteme und die Munition dazu.

Menschenrechtsorganisationen sind alarmiert. «Auch Ersatzteile und Flugzeugkomponenten können für Luftangriffe auf zivile Ziele eingesetzt werden.

**«Trotz des Moratoriums für Waffenexporte nach Nahost hat die Ruag gute Geschäfte gemacht.»**

MAJA INGOLD, NATIONALRÄTIN

Der Vorbehalt des Bundesrates ist reine Augenwischerei», kritisiert Amnesty International. Die Befürchtung, die Waffen könnten in falsche Hände geraten, teilt Politikwissenschaftlerin Elham Manea. Die schweizerisch-jemenitische Doppelbürgerin ist Privatdozentin an der Universität Zürich. «Wie kann man sicher sein, dass das Material nicht im Jemen-Krieg zum Einsatz kommt?» Eine konsequente Handhabung schein schwierig.

**BLUTIG.** In die begünstigten Staaten hat Manea wenig Vertrauen. «Saudiarabien sorgt in der Region nicht für Stabilität.» Menschenrechte würden mit Füßen getreten. Sie denkt an Blogger Raif Badawi, der bis heute im Gefängnis sitzt, obwohl er nur seine Meinung geäussert hat.

In Bahrain komme es täglich zu blutigen Konfrontationen, sagt die Expertin. Eine sunnitische Minderheit unterdrücke auf brutale Art und Weise die mehrheitlich schiitische Bevölkerung. Obwohl Manea für den Schutz wirtschaftlicher Interessen grundsätzlich Verständnis hat, lautet ihr Fazit: «Mit Saudiarabien und Bahrain hat sich die Schweiz eindeutig die falschen Partner für Waffengeschäfte ausgesucht.» **SANDRA HOHENDAHL-TESCH**

# Mit Grundeinkommen zurück ins Paradies

**INITIATIVE/** Mit bedingungslosem Grundeinkommen werde Arbeit sinnstiftend und frei von Existenzängsten, so die Befürworter. Gegner sorgen sich um Jugendliche, die statt eines Berufs die soziale Hängematte wählen.



Geldregen auf dem Bundesplatz 2013 bei der Übergabe der Unterschriften für die Grundeinkommens-Initiative

Oktober 2013 vor dem Bundeshaus in Bern: Ein Camion karrt fünfzehn Tonnen Münzen an, bald regnet es acht Millionen Fünfräppler auf den Bundesplatz. Neben dem goldglänzenden Geldhaufen deponierten die Initianten 126 000 Unterschriften für ihre Volksinitiative «Bedingungsloses Grundeinkommen», das am 5. Juni zur Abstimmung kommt.

**GOLD STATT ROT.** Die Idee: Acht Millionen Menschen – vom Baby bis zum Greis – erhalten einen Sockelbetrag ohne Pflicht zur Arbeit. Kein Mensch würde mehr arbeiten, nur um seine Existenz zu sichern. Die Kampagne für diese Idee setzt ästhetisch auf die Farbe des Golds. Nicht das

Rot des «miesepetrigen Klassenkampfes», so Künstler Enno Schmidt, sondern Gold grundiert die revolutionäre Idee.

Einmal haben Schmidt und der Mitinitiant Daniel Häni diesen Gedanken künstlerisch umgesetzt und das kommunistische Symbol Hammer und Sichel vergoldet. Das war auch ein Plädoyer gegen eine sozialistische Jobgarantie. Der Gegenentwurf ist eine Arbeit, die dem Leben «Würde und Sinn» verleiht; auch, indem sich Arbeitgeber und Angestellte, ausgestattet mit einem existenzsichernden Minimum, mehr auf Augenhöhe begegnen können.

Für Monika Rühl, Direktorin von Economiesuisse, ist dies ein utopisches Phan-

tombild, geleitet von der falschen Annahme, die vom Arbeitszwang befreiten Menschen würden ihren Neigungen und Talenten nachgehen und damit die Gesellschaft als Ganzes bereichern. In dieselbe Kerbe schlägt der Sozialdemokrat Rudolf Strahm im «Tages-Anzeiger». Für ihn ist es typisch, dass Kulturschaffende und Theologen dem Traum von der «Befreiung aus entfremdender Arbeit» nachhängen. Der ehemalige Preisüberwacher sorgt sich vor allem um Jugendliche in der schwierigen Phase zwischen der Schule und der ersten Stellensuche: «Wo ist da der Anreiz, den oft beschwerlichen Weg von der Schule in die Arbeitswelt zu bewältigen?», fragt er rhetorisch.

**«Unsere Idee wird wie die AHV oder das Frauenstimmrecht mehrere Anläufe an der Urne brauchen.»**

•••••

ENNO SCHMIDT

Und: «Wo ist der Druck oder Leistungsanreiz zu einer Berufslehre?»

Schmidt kontert: Vielleicht werde das Grundeinkommen dafür sorgen, dass die Eltern mehr Zeit hätten, um ihre Kinder zu begleiten. Vielleicht würden Diskussionen um die Arbeit am Familientisch weniger von der Sorge um den künftigen Job dominiert, sondern mehr vom Entfalten der Talente.

Arbeit und Existenzsicherung zu entkoppeln, war für Schmidt schon beim Kampagnenstart vor zehn Jahren zentral. Denn die unbezahlte Arbeit – Betreuungsarbeit, Haushalt und ehrenamtliches Engagement – überwiegt die bezahlte Arbeit. Bisher blieben dabei die Frauen mit ihrem weit grösseren Anteil an nicht entlohnter Care-Arbeit im Haushalt auf der Strecke. Dass hier das Grundeinkommen finanziell eine gewisse Kompensation ermöglichen würde, wird Schmidt nun zum Vorwurf gemacht. Es sei letztlich eine Art «Herdpremie», sagen Feministinnen. Weniger polemisch formulieren die Evangelischen Frauen Schweiz (EFS) ihre Kritik. Sie befürchten, dass die «bereits bestehenden Ungleichheiten zwischen Mann und Frau durch das Grundeinkommen noch verstärkt würden».

EFS-Geschäftsführerin Edith Siegenthaler stört vorab der Betrag von 2500 Franken. Diese Zahl wird in der Diskussion oft als monatliches Grundeinkommen genannt. «Ein gleicher Grundbetrag für alle ist schon deshalb ungerecht, weil die Lebenshaltungskosten regional stark variieren», so Siegenthaler. Noch stossender ist für sie, dass das Grundeinkommen allen, ob reich oder arm, zustehen soll. «Eine gerechte Umverteilung kommt den Menschen zugute, die wirklich Unterstützung brauchen.»

**LANGER UMDENKPROZESS.** Enno Schmidt dagegen spricht geradezu theologisch vom «Zuspruch für alle» durch ein bedingungsloses Grundeinkommen. Dieser Denkansatz, den Menschen ins Zentrum zu stellen, erhält von vielen Theologinnen und Pfarrern Beifall. Aber der Rückweg ins Paradies sei nur durch «harte Arbeit im Schweisse des Angesichts» möglich, so Schmidt. Ein langer Umdenkprozess stehe der Menschheit bevor, um in den Garten Eden zurückzukehren. Die Schweiz spiele in dieser epochalen Debatte dank der direkten Demokratie die Rolle des Zukunftslabors, so Schmidt. Indes gibt sich der Visionär realistisch: «Wie beim Frauenstimmrecht oder der AHV wird es wohl mehrere Anläufe brauchen, bis das Grundeinkommen zum Gesetz wird.» Doch Schmidt ist überzeugt: Probleme wie Automatisierung, überbürokratisierte Sozialsysteme sowie Fragen nach sinnstiftender Arbeit würden das Thema weiter auf der politischen Agenda halten. **DELPH BUCHER**

## Die Reformierten arbeiten eine Mitschuld auf

**VERDINGKINDER/** Über die Rolle der reformierten Kirchen in der damaligen Heim- und Verdingkinderpraxis ist noch wenig bekannt. Erste Erkenntnisse zeigen: Aufarbeitung tut not. Denn viele involvierte Organisationen standen der Kirche nahe.



Viele Verdingkinder standen unter kirchlicher Aufsicht

«Es gab uns zu denken, warum sich der Geistliche nicht für uns Gepeinigte einsetzte», schreibt der Heim- und Verdingbub Gotthard Haslimeier in seinen Lebenserinnerungen. In Zürich 1918 unehelich geboren, wurde er von den Behörden fremdplatziert und erlitt an Pflegeplätzen teils brutalste Gewalt. Wie er berichten viele Betroffene – Kinder und Jugendliche aus armen Verhältnissen –, wie sie bis weit ins 20. Jahrhundert hinein in Anstalten oder bei Bauern ausgenutzt und misshandelt wurden. Die Schweiz ist dabei, das Kapitel der fürsorglichen Zwangsmassnahmen aufzuarbeiten, die Landeskirchen beteiligen sich an der Wiedergutmachung. Während es über die Rolle der katholischen Kirche in der damaligen Heim- und Verdingkin-

derpraxis schon Studien gibt, ist über jene der Reformierten erst wenig bekannt. An einer Tagung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds (SEK) in Bern erhielten Ende März rund sechzig Interessierte erste Anhaltspunkte, wie stark reformierte Akteure in das System eingebunden waren.

**RAUM FÜR MISSBRAUCH.** So entschieden Dorfpfarrer oft bei Fremdplatzierungen mit und beaufsichtigten die Pflegeplätze, wie die Historikerin Loretta Seglias ausführte. Häufig übertrugen Gemeinden privaten Organisationen Fürsorgeaufgaben, darunter konfessionell geprägten Sittlichkeitsvereinen. Diese waren teils fest in reformierten Kirchgemeinden und evangelikalen Freikirchen verankert. Zudem gab es allein in der Deutschschweiz bis zu 300 Kinderheime mit reformierter Ausrichtung. Zwar wiesen einzelne Kirchenvertreter auf Missstände hin – einer der ersten Kritiker des Verdingkinderwesens war der reformierte Berner Pfarrer Albert Bitzios, besser bekannt als Jeremias Gotthelf. Und es habe immer auch liebevolle Menschen gegeben, so Seglias: «Aber die Strukturen liessen enorm viel Raum für Missbrauch.»

Kommt dazu, dass harte Arbeit und körperliche Züchtigung zur christlichen Armenerziehung gehörten, wie die Forscher Thomas Huonker und Pierre Avanzino darlegten. Den Reformierten galt Armut als Laster, das als Ausdruck einer nicht gottgefälligen Lebensweise mit allen Mitteln beseitigt werden musste. Angesichts des Leids vieler Kinder sei das Selbstbild jener Kreise, wonach man als Wohltäter gefährdete Seelen habe retten wollen, «fehl am Platz», konstatierte Historiker Huonker. Nicht die Fremdplatzierungen an sich seien der Skandal, sondern die Tatsache, dass Kinder an ihren Pflegeplätzen die Hölle auf Erden erlebten. Reformierte Kirchgemeinden, Organisationen und Institutionen können heute einiges zu Aufarbeitung und Wiedergutmachung beitragen. Etwa, indem sie Akten sichern und ihre Archive für ehemalige Verding- und Heimkinder offenhalten, wie Florian Fischer, Historiker und Synodalrat der Reformierten Kirche des Kantons Luzern, sagte. Er rät, die Zuständigen in den Kirchgemeinden dafür zu schulen. **SUSANNE WENGER**

Aus der Sicht eines Betroffenen:  
[www.reformiert.info/verdingkind](http://www.reformiert.info/verdingkind)

# «Zwinglianisch» steht für sozial

**REFORMATION/** Huldrych Zwingli haftet oft ein negatives Image an. Zwei Historiker machten nun den Zürcher Reformator jenseits der Klischees erfahrbar.



Gedenkstein bei Kappel: Zwingli war kein Freund des Milchsuppen-Friedens von 1529

Martin Rüschi ist Grossmünsterpfarrer und Präsident des Zwinglivereins. Zwei Funktionen, die ihn fast automatisch zum Volksaufklärer in Sachen Reformationsgeschichte machen. Sein religionspädagogisches Langzeitprojekt umschreibt er so: «Ich arbeite daran, dass das Adjektiv zwinglianisch nicht nur negative Assoziationen weckt.» Deshalb hat er am 19. April mit Christian Moser und Peter Opitz zwei Reformationshistoriker ins Kulturhaus Helferei zum Reformationsgespräch eingeladen. Sie sollten mit zwei Zwingli-Klischees aufzuräumen.

**ZWINGLI UND DER KRIEG.** Christian Moser tauchte vor seinem Referat ins weltweite Netz ab. Und da wurde Zwingli angeprangert. Sein Tod 1531 auf dem Schlachtfeld von Kappel sei die gerechte Strafe für den Anstifter eines Bürgerkriegs. «Eine Strafe Gottes» – das war auch der Tenor, den die katholischen Chronisten genauso wie Martin Luther nach der Schlacht von Kappel anstimmten. Mosers These: Zwinglis Tod auf dem Schlachtfeld, ob er nun als Märtyrer oder als Strafe angesehen wird, ist das wirkungsmächtigste Symbol. Das Etikett Krieg bleibt am Reformator kleben.

War aber Zwingli wirklich ein Kriegstreiber? In guter Historikermanier wollte dies Moser weder bejahen noch verneinen, sondern in geschichtliche Zusammenhänge einordnen. Da sei die neue aussenpolitische Konstellation gewesen, welche die einstmals mit Frankreich verbündeten Innerschweizer eine neue Allianz mit dem katholischen Habsburg suchen liess. Zwingli malte sich deshalb das bedrohliche Szenario aus, dass die Habsburger zusammen mit den fünf Orten der Innerschweiz die reformierten Kantone in Würgegriff nehmen. Und

dann sei Zwingli nicht der Oberbefehlshaber, sondern Feldprediger gewesen.

Aber aus Dokumenten weiss der Reformationshistoriker: Zwingli ist als Angehöriger des städtischen Machtzirkels auch nach dem Milchsuppen-Frieden des Ersten Kappelerkriegs 1529 weiterhin für eine militärische Intervention, um die Türe zur freien reformierten Predigt in der Innerschweiz aufzustossen.

Peter Opitz sollte die Frage klären, ob Zwingli ein Bilderstürmer war. Im Eifer der Analogien werden die Reformatoren zuweilen mit Islamisten verglichen, die heute Kulturschätze zerstören. Opitz stellte klar: Nur Bilder, die als «Götzen dienen», also angebetet werden, wollte Zwingli aus den Kirchen entfernen. Denn in der Kirche sollte nur der lebendige, aber unsichtbare Gott verehrt werden.

**FÜR DIE ARMEN.** Schon hier springt der Unterschied zu den Islamisten ins Auge. Die Buddha-Statuen in Afghanistan, ein Land ohne Buddhisten, hätten als nicht verehrte Götzen kaum Zwinglis Zorn auf sich gezogen. Zudem sollten die Heiligenbilder in Zürcher Kirchen nicht zerstört, sondern ordentlich abgehängt und ihren Stiftern übergeben werden. «Zwingli war also kein Bilderstürmer, sondern eher ein Museumsdirektor», stellte Felix Reich, Redaktionsleiter von «reformiert.zürich», fest, der nach den Referaten das Gespräch moderierte.

Für Zwingli war der Begriff der Gerechtigkeit zentral. Für das Bilderverbot lieferte er eine sozialpolitische Begründung. Statt viel Geld für religiöse Bilder und Statuen auszugeben, sollten die Armen unterstützt werden, die «wahren Bilder Gottes». Hier zeigt sich eindrücklich, was zwinglianisch auch bedeutet: gerecht, sozial, fürsorglich. **DELFT BUCHER**

## marktplatz.

INSERATE:  
info@koedia.ch  
www.koedia.ch  
Tel. 071 226 92 92

«Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause»  
Grundrecht Nr. 9, Unicef Kinderrechtskonvention, 1997 von der Schweiz ratifiziert.



Kinder suchtmittelabhängiger Eltern können von diesem Grundrecht oft nur träumen.

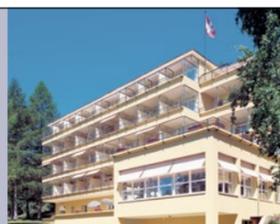
Ihre Spende unterstützt uns in unserer Arbeit. Damit Kinder wieder Kind sein dürfen.

**DIE ALTERNATIVE**  
Verein für umfassende Suchttherapie  
Unterer Lätten 1 • 8913 Ottenbach  
Tel. 044 763 40 80  
www.diealternative.ch  
PC 87-801005 • Vermerk: Familie



**BERGSOMMER GENIESSEN**  
in der Zeit vom 17.6 bis 11.9.2016  
Wir freuen uns auf Sie!

Senden Sie uns dieses Inserat mit ihrer Adresse zu: wir tauschen es um in einen Feriengutschein über 20% Rabatt auf den Zimmer-Preis.



**HOTEL BELLA LUI**  
Seit 1930, Partner Swiss Historic Hotels

Hotel Bella Lui 1930 | Route Zotzet 8 | 3963 Crans-Montana | Telefon 027 481 31 14 | [www.bellalui.ch](http://www.bellalui.ch)

**We fly long-range too!**

Alarm: +41 333 333 333  
[www.rega.ch](http://www.rega.ch)

**rega**

**Sympathische Single-Frau** im Rentenalter 69/160, zierlich und vital, wünscht ebensolchen Mann mit Freude am Tanzen (Standard-Tänze).  
Wer schreibt mir? Kömedia AG, Chiffre 113731, Geltenwilenstrasse 8a, 9001 St. Gallen

### Stiftung für Menschen mit seltenen Krankheiten

Eine halbe Million Schweizer leiden an einer seltenen Krankheit, mehr als an Diabetes und Krebs. Herzlichen Dank, dass Sie mit einem Beitrag diesen Menschen helfen!

Unter dem Patronat von Prof. Thierry Carrel und nominiert für den Swiss Charity Award 2012  
Spendenkonto: PC 80-151-4 / IBAN CH50 0070 0110 0035 7775 0  
Wagistrasse 25 · 8952 Schlieren · Tel. 043 433 86 90  
[www.stiftung-seltene-krankheiten.ch](http://www.stiftung-seltene-krankheiten.ch)

## reformiert.

**ERHOLUNG UND GENUSS MIT TRADITION. SEIT 1828.**

**Hotel Fravi**  
BADE-, KUR- & FERIEHOTEL  
ANDEER

Das historische 3-Sterne-Superior-Bade-, Kur- und Ferienhotel im malerischen Andeer, mitten im Naturpark Beverin, lädt zum Geniessen und Entspannen ein.

- moderne, geschmackvoll eingerichtete Komfortzimmer
- direkter Zugang zum Mineralbad, mit Innen- und Aussenbad, diversen Saunas, Massagen und Therapien
- À la carte-Restaurant mit marktfrischen Gerichten

Für Gruppen und für Individualgäste.

Hotel Fravi  
Veia Granda 1  
CH-7440 Andeer

T +41 (0)81 660 01 01  
F +41 (0)81 660 01 02  
info@fravi-hotel.ch  
www.fravi-hotel.ch

**Proviatis**  
Wohnen am Goldenberg

«Goldener Herbst»

Wenn die ein so vertraute Wohnung zunehmend Mühen bereitet, die Kraft der Ruhe und Weisheit weicht, wenn tägliche Aufgaben erschöpfen und die Einsamkeit das Herz bedrückt, wünscht man sich Erleichterung und Gemeinschaft.

Wir sind ein kleines, familiär geführtes Alters- und Pflegeheim im Herzen der Stadt Winterthur. Besonderen Wert legen wir auf christliche Werte und würdevolles Altern.

GfC Proviatis AG • Wohnen am Goldenberg  
Pflanzschubstrasse 52 • 8400 Winterthur • +41 52 242 82 65  
[www.proviatis.ch-goldenberg@proviatis.ch](http://www.proviatis.ch-goldenberg@proviatis.ch)

**Stadt Zürich**  
Pflegezentrum Mattenhof

**Freiwillige Nacht- und Krisenbegleitung**

**Da sein, Zeit haben, gebraucht werden!**

Interessierte wenden sich an:  
**Pflegezentrum Mattenhof**  
Helen-Keller-Strasse 12  
8051 Zürich  
Sandra Kälin  
Kordinatorin Freiwillige Mitarbeit  
Telefon 044 325 50 96  
E-Mail: [sandra.kaelin@zuerich.ch](mailto:sandra.kaelin@zuerich.ch)

**FÜLLE/** Wer bewusst atmet, kann Angst und Unruhe bezähmen, sagt der Yogalehrer.

**NOT/** Wer nicht mehr atmen kann, macht schlimmste Ängste durch, sagt der Lungenarzt.

## Der stetige Flügelschlag des Lebens

**Atemlos, atemberaubend, Atemtechnik, Atemtherapie, Atemwege und Atemstillstand: Kaum eine Lebensfunktion ist so allgegenwärtig wie der Atem. Er hat sogar einen Hauch von Heiligkeit.**

FOTOS: MANUEL ZINGG

Morgens viel zu früh. Erste Autos fahren zischend durch den Regen. Die Katze miaut hungrig und will nicht Ruhe geben. Und ein Nachbar wirft die Holzfräse an. Also Ohropax in die Gehörgänge gedrückt und weitergeschlafen. Doch jetzt macht sich ein neues, ungewohntes, intensives Geräusch bemerkbar: der eigene Atem. Den man normalerweise nicht hört, der aber bei versiegelten Ohren plötzlich zum dominanten Geräusch wird, ein stossweises Brausen wie eine kleine Brandung im Kopf.

Dabei wird einem bewusst, was normalerweise unbewusst abläuft: das vom vegetativen Nervensystem gesteuerte Schöpfen von lebensnotwendigem Sauerstoff und Ablassen von schädlichem Kohlendioxid. So also tönt der Mechanismus des Lebens, wenn wir in uns hineinhorchen.

Auf einmal kommt die Frage auf: Was geschähe, wenn wir jeden Atemzug bewusst vollziehen müssten? Wenn die Atmung ohne Willensakt nicht funktionierte? Man ist versucht, es auszuprobieren. Einatmen, ausatmen, einatmen, ausatmen. Bewusst und gesteuert. Dabei wird schnell deutlich: Ein solches Dasein wäre unmöglich. Man müsste sich ohne Unterlass auf seine Lungentätigkeit konzentrieren. Und vergässe man mal für einen Moment das Atmen, würde man mit einem Erstickungsanfall drastisch an das Versäumte erinnert.

Den Atem zu steuern, kann durchaus nützlich sein, zum Beispiel, um Angst oder Schmerzen zu dämpfen. Und doch ist es gut, dass er sich auch von selbst steuert. Beides ist möglich – und so wird der Atem zum Bindeglied zwischen bewusstem Tun und unbewussten Abläufen, zwischen Geist und Materie. Der Atem ist als Bewegung am Körper sichtbar und hat doch auch wieder etwas Unkörperliches, denn was er transportiert, ist unsichtbares Gas, eine geheimnisvolle Geistsubstanz des Lebens.

**LEHM WIRD LEBENDIG.** Wer einmal an einem Nothilfekurs in Mund-zu-Mund-Beatmung unterwiesen wurde, ahnt, wie es sich in einer Notlage anfühlen muss, einem anderen Menschen Luft einzu blasen: wie ein quasi heiliger Akt der Lebenserhaltung. So erstaunt es kaum, dass der Atem in vielen Religionen ein Bild ist für die göttliche Kraft, aus der das Leben entstanden ist. Laut der Bibel formte Gott den ersten Menschen aus Lehm; zum Leben erwachte dieser aber erst, als der Schöpfer seinem Geschöpf den göttlichen Atem einhauchte.

Nach christlichem Verständnis steht Atem auch für den Heiligen Geist. Das griechische Wort «pneuma» bedeutet sowohl Atem wie Geist. «Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen.» (Apg 2,1–2) Dieses Brausen war der göttliche Atem, der Geist Gottes, der über die Apostel kam. Vielleicht wie das Brausen, das man hört, wenn man in sich hineinhorcht – nur umfassender, mächtiger, inspirierender. **HANS HERRMANN**



Claudia Lukaschek, Freitaucherin



Heinz Krestel, Arzt



Rolf Stampfli, Umweltbeamter



Anne-Marie Müller, Seelsorgerin



Wilfrid Schichl, Yogalehrer



Eliana Burki, Musikerin

# Nichts als warme Luft? Atem ist mehr, viel mehr

**EXPERTEN/ Was haben eine Taucherin, eine Musikerin und ein Arzt gemeinsam? Sie alle haben zum Atem eine besondere Beziehung. Die Taucherin kann ihn besonders lange anhalten, die Musikerin bringt ihn zum Klingen, und der Arzt erforscht das Phänomen des Gähnsens.**

**«Ohne Luft zu sein, macht mich glücklich»**

Sechs Minuten ohne Luftholen – beim Apnoe-Tauchen in bis zu sechzig Metern Tiefe findet Claudia Lukaschek die absolute Ruhe und Kraft für den Alltag.

«Man atmet tief ein und lässt sich ins Nichts fallen. Es ist ein kontrolliertes Loslassen, ein extrem faszinierendes Gefühl. Ich bin nicht esoterisch veranlagt, aber beim Freitauchen spüre ich, dass sich Körper, Geist und Seele vereinen. Man ist mit sich und mit sonst nichts. Man hört und spürt den Puls, hört das Rauschen des Blutes, es ist ein tiefer innerer Friede, eine unbeschreibliche Freiheit. Für mich gibt es nichts Schöneres. Freitauchen ist weit mehr als ein Sport. Es ist ein Lebensgefühl. Danach fühle ich mich total entspannt. Wie nach einer Woche Ferien.

Natürlich braucht es viel Grundvertrauen und mentale Stärke. Denn der Sport birgt auch Gefahren. Man muss seine eigenen Grenzen kennen, genau auf den Körper hören. Dieser sagt einem, wenn man auftauchen muss. Alleine darf man nie sein: Wir sind immer zu zweit. Unser Leben liegt in den Händen des Tauchpartners. Atemnot oder ein Gefühl von Ersticken kennen wir nicht. Der Sauerstoff sucht sich seinen Weg, verteilt sich, geht Richtung Herz und Hirn.

Meine Rekorde sind 6,02 Minuten im Zeittauchen und 154 Meter Strecke. Im Wettkampf kommt irgendwann eine unangenehme Phase. Das Zwerchfell bewegt sich auf und ab, und der Körper kämpft ums Überleben. Angst empfinde ich nie. Erst beim Auftauchen kommt der Reflex zu atmen. Dann fehlt die Luft. Wir gehen bis an unsere Grenzen und loten diese ständig aus. Darüber hinausgehen darf man nicht, sonst wird es lebensgefährlich.» **AUFGEZEICHNET: SANDRA HOHENDAHL**

**CLAUDIA LUKASCHEK, 48**, ist Schweizer Rekordhalterin in den Disziplinen Zeit- und Streckentauchen

**«Das Gähnen ist schwer zu beeinflussen»**

Täglich gähnen wir etwa 160 Mal. Wozu, weiss die Forschung noch immer nicht genau. Klar ist nur: Atmen und gähnen gehören zusammen, sagt Heinz Krestel.

«Wir gähnen öfter, wenn wir müde oder gelangweilt sind. Und es hilft, die Lungen zu entfalten. Typischerweise gehören eine schnelle Einatmung und eine langsame Ausatmung dazu, oft auch eine Streckbewegung. Die Gefässe erweitern sich, es fließt mehr venöses Blut zum Herz. Und: Wenn jemand gähnt, so ist dies ansteckend.

Atmen und Gähnen sind Phänomene, die willentlich schwer zu beeinflussen sind und die im Hirn ihre zentrale Steuerung haben. Ist die Bedeutung des Atmens offensichtlich, so ist die des Gähnsens noch nicht vollständig geklärt. Es gibt verschiedene Theorien: dass Körper und Hirn besser mit Sauerstoff versorgt werden oder dass es wacher machen soll. Oder, besonders interessant, dass das Gähnen eine soziale Funktion hat, indem es die Kommunikation in der Gruppe fördert. Dazu beurteilen wir die Situation zu verschiedenen Zeiten und unterschiedlichen Temperaturen. Wir betreiben keine exakte Wissenschaft.

Die Klagen über geruchsintensive Luft haben in den letzten zwanzig Jahren aus verschiedenen Gründen abgenommen; Bauernhöfe befinden sich kaum noch in den Dörfern, man nimmt allgemein mehr Rücksicht, und Bauvorschriften sind entstanden.» **AUFGEZEICHNET: NICOLA MOHLER**

**ROLF STAMPFLI, 57**, arbeitet in der Abteilung Luft im Amt für Umwelt des Kantons Solothurn

**HEINZ KRESTEL, 47**, ist Oberarzt an der Universitätsklinik für Neurologie des Berner Inselspitals

**«Unsere Nase ist besser als jedes Messgerät»**

Permanent und über lange Zeit schlechte Gerüche einzatmen, kann psychische Folgen haben. Rolf Stampfli beschäftigt sich beruflich mit solcher Atemluft.

«Bei meiner Arbeit habe ich es oft mit schlechten Gerüchen zu tun, die im Kanton Solothurn vor allem von Bauernhöfen, Restaurants oder Imbissbuden, Industrieanlagen und Holzfeuerungen stammen. Im Fachjargon nennen wir dies «geruchsintensive Luft». Zu dieser zählen Gerüche von Mist, Gülle, Fritteusen oder Küchenlüftungen. Atmen Menschen geruchsintensive Luft permanent und über längere Zeit ein, kann sich das auf ihre Psyche auswirken. Sie können aggressiv werden oder an Schlafstörungen leiden, weil sie sich etwa ständig über den Gestank aufregen. Im Unterschied aber zu Ozon oder Feinstaub hat die geruchsintensive Luft in den allermeisten Fällen keine direkten Folgen auf unsere Organe.

Die Schwierigkeit bei meiner Arbeit ist, dass Gerüche nicht messbar sind. Ein Geruch besteht immer aus verschiedenen Substanzen. Welche sollte man da überhaupt messen? Zudem ist unsere Nase viel empfindlicher als das beste Messgerät. Beklagt sich jemand über einen Gestank, dann können wir einschätzen, ob dies schlimm ist oder nicht. Dazu beurteilen wir die Situation zu verschiedenen Zeiten und unterschiedlichen Temperaturen. Wir betreiben keine exakte Wissenschaft.

Die Klagen über geruchsintensive Luft haben in den letzten zwanzig Jahren aus verschiedenen Gründen abgenommen; Bauernhöfe befinden sich kaum noch in den Dörfern, man nimmt allgemein mehr Rücksicht, und Bauvorschriften sind entstanden.» **AUFGEZEICHNET: NICOLA MOHLER**

**ROLF STAMPFLI, 57**, arbeitet in der Abteilung Luft im Amt für Umwelt des Kantons Solothurn

**«Der Atem beseelt unsere Erdschwere»**

Anne-Marie Müller hat schon Menschen bis zum letzten Atemzug begleitet. Im Augenblick des Todes sei Lebendigkeit besonders spürbar, berichtet sie.

«Der Atem stockt, setzt aus, dann wieder ein. Wenn jemand stirbt, rückt der sonst kaum wahrnehmbare Atem in den Vordergrund. Am Sterbebett meint man oft, jetzt hört er oder sie auf zu atmen. Aber dann atmet er doch wieder. Das kann sich eine gefühlte Ewigkeit hinziehen. Man atmet mit, hält gleichzeitig mit dem Sterbenden den Atem an. Wenn es wirklich vorbei ist, schnauft man auf. Erleichterung tritt ein.

Es ist ein unangenehmes Gefühl, wenn sich der Atem verändert. Bei einer Frau, die ich begleitet habe, hat sich bei jedem Atemzug der ganze Körper gewölbt. Ich bekam dabei selber fast Atemnot. Eine andere Frau hat geröchelt, weil sie viel Wasser auf der Lunge hatte. Besonders schwierig sind solche Situationen für die Angehörigen. Sie haben Angst, dass der Sterbende erstickt. Unter Morphin wird der Atem noch schwerer. Man sagt, die Betroffenen selber spürten das nicht. Aber wissen können wir das ja nicht.

Aus Perspektive der Begleitenden ist der Begriff «Jetzt» zentral. Mit dem letzten Atemzug tritt ein Moment der Gegenwart ein, der so unmittelbar ist, dass man ihn fast mit Händen greifen kann. Obwohl der Sterbende nicht mehr da ist, sind die, die ihn umgeben haben, umso mehr da. Spätestens in diesem Moment ist man absolut präsent. Man ist nirgends anders als im Hier und Jetzt.

Der Atem weht durch uns hindurch und beseelt unsere Erdschwere. Und verbindet somit letztlich Himmel und Erde.» **AUFGEZEICHNET: SANDRA HOHENDAHL**

**ANNE-MARIE MÜLLER, 52**, ist Pfarrerin in Zürich Höngg und ehemalige Seelsorgerin in einem Pflegeheim

**«Durch Atmen hole ich mich zu mir zurück»**

Die Atemregulierung ist ein wichtiger Pfeiler des Yoga. Wilfrid Schichl praktiziert es seit über dreissig Jahren; noch immer stockt ihm manchmal der Atem.

«Dem Atmen kommt im Yoga grosse Bedeutung zu, denn die Praxis basiert auf den zwei Pfeilern «Körperstellungen» sowie «Atemregulation und -kontrolle». Das Atmen wirkt als Bindeglied zwischen der physischen und der emotionalen Welt, nicht nur das Ein- und Ausatmen, sondern auch der Stillstand dazwischen. Erfahrene Yogis machen diese Pausen automatisch, ohne Willensanstrengung.

Zusammen mit den Körperstellungen ist das Atmen ein Mittel zur Versenkung nach innen, deren Ziel der inhaltsleere Bewusstseinszustand ist. Auf den ersten Blick sieht dies wie ein Rückzug oder eine Flucht nach innen aus, doch die Wirkung ist eine andere: Die innere Leere fühlt sich als Fülle an und nährt mich. Ich erlange mehr Gelassenheit und emotionale Stabilität. Wenn ich meinen Brustraum öffne und meine Lungen entfalte, gehe ich auf für diese Welt, kann innerlich gestärkt dieser Welt aufmerksam be- und entgegenen.

Ich mache seit dreissig Jahren Yoga, und die Art, wie ich atme, hat sich verändert. Doch auch mir passiert es, dass mich Gefühle mitreissen und mein Atem sich verändert, flach, kurz oder stockend wird. Dann entferne ich mich von mir selbst und auch vom Atmen. Durch die Konzentration auf den Atem kann ich zu mir zurückkommen, Ruhe in meine Gefühlswelt bringen. Der Atem ist eine enorme Kraftquelle. Deshalb fällt der Atemschulung grosse Bedeutung zu und haben Yogis zahlreiche Übungen entwickelt, die den Atem verlängern und verfeinern.» **AUFGEZEICHNET: ANOUK HOLTHUIZEN**

**WILFRID SCHICHL, 51**, leitet seit 1991 die Iyengar-Yoga-Schule in Bern. Er war Schüler von B.K.S. Iyengar

**«Der Atem ist die Basis meines Alpornspiels»**

Neunzig Minuten lang Alporn zu spielen, braucht einen langen Atem. Die Musikerin Eliana Burki hat ihn – dank konsequenten sportlichen Trainings.

«Ich liebe die tiefen archaischen Klänge des Alporns. Um diese in ihrer Perfektion zu beherrschen, ist eine gute Atemtechnik das A und O. Der Atem ist die Basis. Meine Atmung trainiere ich mit Ausdauersport: Ich jogge mit meinen Hunden, ich schwimme, ich praktiziere und unterrichte Yoga. Mein gleichmässiger und ruhiger Atemfluss ist die Voraussetzung dafür, dass ich meine Konzerte à neunzig Minuten überhaupt durchhalten kann.

Beim Spielen versetze ich durch die Vibration der Lippen die ausgeatmete Luft in Schwingung. Dies erregt die Luft im Innern des Instruments, und Töne erklingen. Vibriere ich beispielsweise die Lippen schnell, entsteht ein tiefer Ton. Spiele ich jedoch hohe Töne, bewege ich die Lippen langsam. Egal, ob ich Musik mache, Sport treibe oder mit lungenkranke Kindern arbeite: Alles dreht sich um den Atem. In Davos bringe ich Kindern mehr Gelassenheit und emotionale Stabilität. Wenn ich meinen Brustraum öffne und meine Lungen entfalte, gehe ich auf für diese Welt, kann innerlich gestärkt dieser Welt aufmerksam be- und entgegenen.

Mit sechs Jahren, im Keller von Freunden meiner Eltern, blies ich zum ersten Mal in ein Alporn. Auf Anhieb spielte ich eine ganze Tonleiter. Es war, als ob ich dieses Instrument bereits in einem früheren Leben gespielt hätte. Eine komplett neue Welt hat sich mir dabei aufgetan. Da wusste ich: Das ist es, was ich will.» **AUFGEZEICHNET: NICOLA MOHLER**

**ELIANA BURKI, 32**, spielt viele Musikstile auf dem Alporn – Worldpop auf dem neusten Album «Arcadias»



Roland Keller ist auf Sauerstofftherapie angewiesen. Er hat das Gerät in der Schweiz eingeführt

# Vom reinen Glück des freien Atmens

**MEDIZIN/ Der Mensch soll frei atmen können und keine Atemnot verspüren. Dafür setzte sich der Lungenarzt Roland Keller ein Berufsleben lang ein. Er selbst leidet unter den Folgen einer Tuberkulose im Jugendalter.**

**Roland Keller, was ist der Atem?**

**ROLAND KELLER:** Leben heisst atmen. Das ist schon in der biblischen Genesis so. Dort heisst es, Gott hauchte dem Menschen den Atem ein, und er wurde zur lebendigen Kreatur. Und später: «Wenn er den Odem verliert, zerfällt er zu Staub.» Ohne Atmung gibt es kein Leben. Das wird vor allem jenen bewusst, die plötzlich oder chronisch zu wenig Luft haben.

**Was empfinden sie?**

Akute Atemnot löst starke Angst aus, ja Todesangst. Vor einigen Wochen hatte ich einen Herzanfall mit akuter Atemnot und Bewusstlosigkeit. Ich weiss also, wie es sich anfühlt, keine Luft mehr zu bekommen und Angst vor dem Ersticken zu haben. Das ist sehr schlimm. Es war für mich aber schon immer ein hochethisches Prinzip, dafür zu sorgen, dass der Mensch keine Atemnot haben muss.

**Sie haben als Lungenfacharzt ein Leben lang Menschen behandelt. Was ist das Spezielle an chronischen Atemwegserkrankungen?**

Grundsätzlich unterscheidet man chronische Krankheiten mit akuten Anfällen und solche mit anhaltenden Einschränkungen. Der Prototyp ist der akute Asthmaanfall: Jemand geht über ein Feld, alles blüht, die Nase läuft, im Brustraum wird es eng, das Atmen wird schwierig. Der versierte Asthmatiker hat seine Medikamente griffbereit oder geht rasch zurück ins Haus. Wenn er das nicht macht, kann er einen Asthmaanfall bekommen, der im schlimmsten Fall zum Tod führt.

**Das ist aber nicht die Regel.**

Nein, weil die verkrampften Bronchien sich wieder lösen, wenn man bewusstlos ist. Aber es kann lebensgefährlich sein. Heutzutage sind durch Asthma verursachte Todesfälle sehr selten. Früher galt ein Asthmaanfall noch als akuter Notfall. Das ist heute nicht mehr so. Die Asthmatherapie hat sich in den letzten dreissig Jahren wesentlich verbessert. Die Patientinnen und Patienten sind besser informiert und können sich selber therapieren.

## Roland Keller, 78

Der Lungenfacharzt war von 1976 bis 2000 Chefarzt für Pneumologie in der Klinik Barmelweid AG und im Kantonsspital Aarau. Bis 2005 arbeitete er in eigener Praxis. Mit dreizehn Jahren erkrankte er an Lungentuberkulose. Seit zehn Jahren leidet er unter zunehmender Atemnot und ist auf ein mobiles Sauerstoffgerät angewiesen. Er hat vor 25 Jahren selber diese «mobile Sauerstofftherapie» in der Schweiz eingeführt.

**Gut behandeltes Asthma ist kein Problem?**

Ja und nein. Was oft bleibt, ist die Erwartungsangst. Wenn Asthmapatienten nur schon an ein blühendes Feld denken, kann die Erinnerung Atemnot auslösen. Manchmal werden sie auch klaustrophob und meiden enge Räume. Dann könnte es sich um ein Hyperventilations-syndrom handeln, eine Angstneurose, ausgelöst durch die Atemnotanfälle. So kann sich das Problem weiterentwickeln, auch wenn die Atemnot beseitigt ist.

**Off hört man: Asthma sei primär psychisch bedingt. Wie sehen Sie das?**

Gegen dieses Vorurteil habe ich lange gekämpft. Es mag durchaus Fälle geben, bei denen psychische Faktoren das Asthma und die Atemnot verstärken können. Dennoch: Die primäre Ursache von Asthma ist nie psychisch. Wenn jemand Asthma hat, gehört er zum Pneumologen und nicht zum Psychiater.

**«Asthma ist nie psychisch. Gegen dieses Vorurteil habe ich lange gekämpft. Da geschieht vielen Patienten Unrecht.»**

**Sie beschreiben, dass der Atem die Psyche beeinflussen kann. Warum also nicht auch umgekehrt: Der Atem reagiert auf die psychische Verfassung?**

Das mag sein, aber wir sprechen hier von einer Atemwegserkrankung. Da geschieht vielen Asthmapatienten oftmals Unrecht, weil selbst erfahrene Pflegende nicht immer richtig einschätzen können, wie schwerwiegend eine Atemnot empfunden wird. So hörte ich früher oft Sätze wie: Die Patientin ist wieder etwas aufgeregt. Dabei hatte sie einen schweren Asthmaanfall und Todesangst.

**Warum hält sich das Vorurteil?**

Weil immer nur die Folgezustände sichtbar sind. Wenn der Asthmatiker nervös wird, hechelt er und rastet aus. Man kann nicht sehen, wie sich die Bronchien verschliessen und dicht sind.

**Welche anderen chronischen Erkrankungen der Atemwege gibt es noch?**

Die häufigste Krankheit mit dauernden Einschränkungen ist COPD, eine chronische, unheilbare Bronchitis, meist verursacht durch Rauchen. Die Symptome kommen schleichend: Man ist immer weniger leistungsfähig, benützt den Lift statt die Treppe. Erst kommt man beim Wandern nicht mehr auf Berg, dann ist man beim Spazieren überfordert und zuletzt geht man kaum noch aus dem Haus. Soweit darf es nicht kommen. Inaktivität führt zur Destruktion von Muskeln und Knochen. Diesen Teufelskreis muss man durchbrechen, sonst werden die Leute zu Pflegefällen.

**Wie schafft man das?**

Mit pulmonaler Rehabilitation. Da wird ihnen gezeigt, wie sie doch noch aktiv sein können mit bescheidenen Reserven. Ebenfalls mit Training und natürlich mit Medikamenten. Daneben gibt es Hilfsmittel wie das mobile Sauerstoffgerät oder die Atemmaske in der Nacht.

**Eine Lungenkrankheit hat nebst physischen und psychischen Auswirkungen auch soziale.**

Wenn ein Lungenpatient seine Kollegen nicht mehr treffen, und sich nicht mehr an Outdoor-Aktivitäten beteiligen kann, weil seine Atemprobleme ihn daran hin-

## Atem und Krankheiten

Aus der Sicht der Medizin ist das Atmen ein biochemischer Vorgang. Das Ein- und Ausatmen durch die Nase bezeichnet man als äussere Atmung. Dabei nimmt die Lunge Sauerstoff auf und gibt Kohlendioxid ab. Das gesäuberte Blut fliesst zu den Zellen, wo der Sauerstoff verbraucht und in Energie umgewandelt wird. Dies ist die innere Atmung.

**ASTHMA.** Mit dem Begriff Atemwegserkrankungen werden Krankheiten der Organe bezeichnet, die mit der Atmung zu tun haben. Man bezeichnet sie oft als Volkskrankheiten. Husten

und Schnupfen kennt jeder, chronische Erkrankungen sind weit verbreitet. Dazu gehört das Asthma, dessen Vorkommen sich in Europa in den letzten zehn Jahren verdoppelt hat. Die Gründe für diese Zunahme sind noch ungeklärt. Ein Faktor ist wohl die Luftverschmutzung.

**COPD.** Weltweit in starkem Zunehmen begriffen ist auch die Lungenkrankheit COPD (chronisch obstruktive Bronchitis), die meist als Folge von Rauchen auftritt. In Ländern wie China rauchen nämlich immer mehr Menschen. In der Schweiz ist die Zahl der Rauchenden konstant. **SAS**

Infos und Hilfe: [www.lungenliga.ch](http://www.lungenliga.ch)

dern, droht ihm die soziale Isolation. Auch ich muss seit einiger Zeit meinen Freunden sagen: Wer mich sehen will, muss zu mir kommen. Das ist schwierig.

**Was ist für Sie das Belastendste an Ihrer gesundheitlichen Situation?**

Auf die Lunge bezogen, ist für mich besonders einschneidend, dass ich nicht mehr fliegen und nicht mehr in die Berge gehen kann. Es gibt keine Spaziergänge mehr und arbeiten in meinem Garten kann ich ebenfalls nicht mehr. Das ist besonders bitter. Zudem muss ich vieles delegieren. Ich bin abhängig von Mitmenschen, die guten Willens sind oder sein müssen. Meine Frau macht viel.

Aber auch sie ist manchmal am Anschlag. Es ist wichtig, ein Netzwerk zu schaffen, damit sich die Belastung verteilt.

**Und die Situation wird nur noch schwieriger.**

Ja, da kann schon irgendwann das Thema assistierter Suizid aufkommen. Wenn der Leidensdruck zu gross wird und die Lebensqualität stetig abnimmt, verstehe ich, wenn Verzweiflung aufkommt und man das Leben als nicht mehr lebenswert empfindet. Ich habe einige Patienten ganz schlimm sterben sehen. Das hat mich toleranter gemacht gegenüber dem assistierten Suizid.

**Was heisst ganz schlimm sterben?**

Tagelang kaum noch Luft kriegen, röcheln, husten, stöhnen. Für mich ist das ein unwürdiges Sterben. Ich bin keineswegs der Meinung, dass sich jeder nach Lust und Laune verabschieden darf. Aber es gibt Leidenssituationen, die nur schwer zu ertragen sind.

**Aber es gibt doch Palliativ-Behandlung.**

Eine Top-Palliativstation ist eine gute Alternative. Dort würde man dann Morphium geben, das mindert die Atemnot. Und irgendwann gibt man noch mehr, das ist ja erlaubt. Aber es gibt zurzeit in der Schweiz noch zu wenig professionell geführte Palliativstationen. Darum darf man jene, die den assistierten Suizid wählen, nicht verdammen.

**Sie hatten mit dreizehn Jahren Tuberkulose. Sind Sie deshalb Lungenarzt geworden?**

Intuitiv wohl schon. Die Lunge war durch meine Krankheit immer wichtig. Um sie zu verstehen, braucht man viel Physikverständnis. Das Mechanische hat mich interessiert, denn ursprünglich wollte ich Maschineningenieur werden.

**Viele religiöse Traditionen verstehen das Atmen weniger mechanisch als spirituell.**

Ich weiss, dass man durch bewusstes Atmen Spannungszustände herbeiführen kann. So lassen sich wohl auch spirituelle Funktionen fördern. Atmen ist für mich primär eine vitale Funktion. Frei atmen zu können, ist ein grosses Glück.

**INTERVIEW: KATHARINA KILCHENMANN UND SABINE SCHÜPBACH**

# Die Antithese zur Herrschaft durch Gewalt

**AUFFAHRT/ Vierzig Tage nachdem er von den Toten auferstanden war, entschwebte Jesus einfach so in den Himmel. Durch sein Entschwinden wurde er allgegenwärtig.**

Vierzig Tage nach Ostern, neun Tage vor Pfingsten ist Auffahrt. Ein christlicher Feiertag, ein freier Donnerstag. Doch was gefeiert wird, mutet heutige Menschen ziemlich fantastisch an. Der auferstandene Jesus entschwindet vor den Augen der Jünger einfach so in den Himmel.

**EIN ANDERER HIMMEL.** Christiane Tietz mag das Bild des Entschwindenden. Jesus sitze ja nun nicht wirklich hoch oben auf einer Wolke, sagt die Professorin für Systematische Theologie an der Universität Zürich. «Der Himmel ist vielmehr der Ort, an dem Gott ganz gegenwärtig ist. Weil dieser Himmel aber kein konkreter Ort ist, kann Gott immer und überall auf Erden gegenwärtig sein.»

Auffahrt gehöre zur Auferstehung, so Tietz. Wer Auferstehung als Zeichen für die Überwindung des Todes durch Gott verstehe, dem erschliesse sich auch das Bild der Himmelfahrt leicht. «Jesus sitzt zur Rechten Gottes». Der auferstandene Gekreuzigte herrscht über die Welt.»

## «Die wichtigste Botschaft von der Himmelfahrt Jesu ist die ganz neue Definition von menschlicher Grösse und von Herrschaft.»

EUGEN DREWERMANN

Die Himmelfahrt oder die Auffahrt, wie sie die Protestanten in der Schweiz nennen, hat keinen leichten Stand zwischen Ostern und Pfingsten. In der Bibel berichtet nur Lukas darüber – in seinem Evangelium und in der Apostelgeschichte. Das spektakuläre Ereignis schildert er nüchtern. «Und es geschah, während er sie segnete, dass er von ihnen schied und in den Himmel emporgehoben wurde.» (Lk 24,51) Ähnlich tönt es in der Apos-

telgeschichte: Jesus «wurde emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken» (Apg 1,9).

Für Eugen Drewermann ist die Himmelfahrt Jesu eines der tröstlichsten Bilder überhaupt: «Dass sich im Tod das Leben nicht auflöst und endet, sondern unser Wesen sich hinaufhebt zu seiner ewigen Heimat im Himmel.» Der deutsche Theologe und Psychoanalytiker wird am 9. Mai im Zürcher Grossmünster die Auffahrtsgeschichte auslegen.

**DAS UMGEKEHRTE BILD.** Die Vorstellung von einem Leben nach dem Tod, einem Hinauffliegen in den Himmel, kannten schon die alten Ägypter, erst nur für den Pharaon, im Lauf der Zeiten wurde sie auf jeden Einzelnen übertragen. «Jesus hat diesen Glauben nicht erfunden, er ist in ihn hineingewachsen und hat ihn mit seiner neuen Botschaft verbunden», erklärt Drewermann. Auch in der römischen Mythologie wird von einer Auffahrt berichtet. Romulus, der Gründer Roms, wird an einer Militärparade in eine Gewitterwolke gehüllt und entschwindet. Später kehrt er als Himmelsbote kurz zurück mit der Aufforderung, das römische Imperium sei über die ganze Erde auszubreiten.

«Als gross gilt, wer Schwächere mit Füssen tritt», kommentiert der Theologe. Leider sei das auch heute meist noch so. Die Himmelfahrt Jesu ist für ihn die Antithese dazu. Ein ähnliches Bild, aber eine völlige Umkehr von menschlicher Grösse und von Herrschaft. Darin sieht Drewermann die wichtigste Botschaft von Auffahrt. Er erinnert an Jesu letzte Auseinandersetzung mit den Jüngern, über die Lukas berichtet. Es ging um die Frage, wer der Grösste sei. Die Könige herrschten über ihre Völker und liessen sich als Wohltäter feiern, unter den Jüngern soll es nicht so sein, sagte



«Christi Himmelfahrt» von Andrea Mantegna um 1461

Jesus. «Der Grösste unter euch werde wie der Jüngste, und wer herrscht, werde wie einer, der dient.» (Lk 22,26) Mit dieser Botschaft seien die Jünger nach der Himmelfahrt nach Jerusalem zurückgekehrt, mit dem Auftrag, sie «mitten in die Welt» hineinzutragen, so Drewermann.

**KEINE TRÄNEN MEHR.** Zurück zum Himmel. Schon kleine Kinder können ihn symbolisch begreifen, ist Christiane Tietz überzeugt. Sie erinnert sich an ein Gespräch zwischen einem Paar und seinem Kind. Die Eltern schilderten den Himmel als Ort, wo alles, was auf der Erde traurig und schlimm sei, ein Ende habe. Und das Kind – es war klein und hatte noch etwas Mühe mit dem Gehen – antwortete strahlend: «Ah, dann fall ich im Himmel auch nicht mehr hin.» Der Ort, wo alle Tränen abgewischt sein werden, heisst es im letzten Buch der Bibel. **CHRISTA AMSTUTZ**

## «Ideal und Wirklichkeit»

Eugen Drewermann spricht am Montag nach Auffahrt in Zürich über Ideal und Wirklichkeit und legt die Auffahrtsgeschichte aus. Seine Worte werden von Bach-Kantaten begleitet.

**WORT – MUSIK.** Montag, 9. Mai, 19.30 Uhr, Grossmünster Zürich.

## «Jesus als Selfie von Gott»

**KAMPAGNE/** Die Plakate «Jesus ist...» forderten Passanten zum Meinungs austausch über Jesus heraus. Viele gaben Persönliches preis, andere äusserten sich distanziert bis aggressiv.

Jesus polarisiert. Dieses Fazit lässt sich aus der Plakatkampagne «Jesus ist...» ziehen. Jesus ist «...auch Flüchtling, mein Freund, Retter, Quelle des ewigen Lebens, inexistent, schlimmer als Durchfall, Hoffnung, mein Reiseführer, nichtig, Sieger über den Tod». Er ist auch «S'Bestä wo mir je passiert isch, das kostbarste Geschenk aller Zeiten», aber auch eine «Plakat-Nutte» oder «keine riesige Lüge».

**JESUS ALS FREUND.** Die Palette an Äusserungen und Meinungen, die auf den Plakaten hinterlassen wurden, liesse sich beliebig erweitern. Seit Mitte März hingen in der ganzen Deutschschweiz 1500 Plakate aus. Die meisten verschwanden nach Ostern wieder, einige sind noch bis im Sommer zu finden. Initiiert hat die Kampagne das Aktionskomitee Christen Schweiz, dem Vertreter der Freikirchen und der Landeskirchen angehören. Rachel Stoessel, Sprecherin des Aktionskomitees und reformierte Kirchenpflegerin in Zürich Altstetten, wertet die Aktion als Erfolg. Die Reaktionen seien mehrheitlich positiv ausgefallen, viele Passanten hätten im Gespräch bekundet, dass sie zwar nicht in die Kirche gingen, Jesus ihnen aber dennoch etwas bedeute.



Was Jesus alles sein kann

Sabrina Müller, Pfarrerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Kirchenentwicklung der Universität Zürich, findet es positiv, wenn Religion und Glaube in der Öffentlichkeit und nicht nur von Fachpersonen thematisiert werden. «Als Pfarrerin bin ich bei Gesprächen immer wieder erstaunt, dass der persönliche Glaube ein derart grosses Tabuthema ist.» Auf den Plakaten kämen noch stärker als Jesus-Vorstellungen Jesus-Emotionen zum Ausdruck. Vielfach zeige sich, wie Jesus als ein persönliches und personelles Gegenüber im Leben wahrgenommen werde, das zu einem gelingenden Leben ver helfe. Die Kirche könne von den Aussagen auf den Plakaten lernen, dass «die Menschen in allem, also auch in kirchlichen Aktivitäten und Handlungen, den Lebens- und Alltagsbezug brauchen und sich nach persönlicher Erfahrung mit dem Heiligen sehnen.»

**JESUS ALS STACHEL.** Ralph Kunz, Professor für Praktische Theologie an der Universität Zürich, attestiert der Kampagne Originalität, aus der teilweise lustige Sprüche resultierten («Jesus als Selfie von Gott»). In vielen hingeschriebenen Bekundungen komme eine Personifizierung Jesu mit dem schmerzlich vermissten Gott zum Ausdruck. Oft würden sich das in ihn gesetzte Vertrauen sowie die Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit zeigen. Auf der andern Seite fühlten sich einige Menschen durch die Plakataufforderung belästigt. Kunz: «Jesus hat allgemein ein gutes Image, doch weckt er auch Aggressionen.» **STEFAN SCHNEITER**

## LEBENSFRAGEN

### «Lieber Gott, bitte mach, dass ich kein Fieber mehr habe»

**FRAGE.** Mit meiner fünfjährigen Tochter betete ich vor dem Einschlafen. Sie war krank und wollte dafür beten, am nächsten Tag wieder gesund zu sein. Sie wollte unbedingt am Ausflug ihres Kindergartens teilnehmen. Wie soll ich reagieren?

**ANTWORT.** Was auch immer Sie sagen oder tun: Es sollte genau das sein, was Sie selber glauben! Erfüllt Gott manchmal unsere Wünsche? Welche? Was ist, wenn er sie nicht erfüllt? Kann Nicht-Erfüllung einen Sinn haben für uns?

Ich finde es schön, wenn Ihre Tochter lernt, dass sie mit allem zu Gott kommen darf. Gesundheit ist nicht selbstverständ-

lich. Sie ist ein Geschenk, für das wir dankbar sind. Und wenn wir krank sind, erhoffen wir vom Schenkenden eben auch Heilung – daran ist nichts falsch. Wir dürfen alles beten. Gott ist für uns da. Allerdings geschieht Erfüllung nicht auf Knopfdruck. Mit Recht könnte Ihre Tochter da enttäuscht sein.

Ich probiere, Gebet als ein Zu-Gott-Kommen zu verstehen. Ich komme, wie ich bin. Mit allem, was ich habe, was mir fehlt, was ich hoffe und an was ich zweifle. Im Gebet mache ich mir bewusst, dass ich nicht zufällig und nicht alleine lebe. Dass Gott da ist. Immer. Auch wenn ich nichts spüre von ihm und sich meine Wünsche nicht erfüllen. Ich komme zu Gott, versuche, mich für ihn zu öffnen, seine Gegenwart zu erspüren. Frage damit nach seinem Plan für mich. Ich beharre darauf, dass mein Weg ein gutes Ziel haben muss, auch wenn ich es noch nicht sehe. Das Gebet ist für mich also vor allem eine Haltung des Hörens, Spü-

rens, Wartens. Und manchmal erfahre ich dann wirklich etwas von Gott. Nicht nur, weil ich gesund oder ruhig werde. Sondern indem sich etwas in mir löst, indem ich aufatme im Gefühl, geborgen zu sein.

In Kindersprache übersetzt: Ja, es ist gut, Gott um Gesundheit zu bitten. Die Chindsgreise ist wichtig. Vielleicht erfüllt Gott deinen Wunsch. Wenn nicht, hat das vielleicht auch einen Sinn. Es macht, dass du etwas lernst, oder dich ausruhst, oder etwas erlebst, was du sonst nicht erleben könntest. Auf jeden Fall ist Gott da, wo auch immer du bist, gesund oder krank.

**LEBENSFRAGEN.** Drei Fachleute beantworten Ihre Fragen zu Glauben und Theologie sowie zu Problemen in Partnerschaft, Familie und anderen Lebensbereichen: Anne-Marie Müller (Seelsorge), Marie-Louise Pfister (Partnerschaft und Sexualität) und Ralph Kunz (Theologie).

Senden Sie Ihre Fragen an «reformiert.», Lebensfragen, Postfach, 8022 Zürich. Oder per E-Mail: lebensfragen@reformiert.info

**ANNE-MARIE MÜLLER** ist Pfarrerin in der reformierten Kirchgemeinde Zürich-Höngg



## Vortragsreihe

Die Zukunft der religiösen Minderheiten im Nahen Osten

**Fünf Jahre nach dem «Arabischen Frühling»**

**Mittwoch | 4. Mai 2016 | 18.00 Uhr**  
Hotel Glockenhof | Sihlstrasse 31 | 8001 Zürich

**Daniel Williams**



Langjähriger Korrespondent der Washington Post und Los Angeles Times  
Ehemaliger Menschenrechtsbeobachter von Human Rights Watch

Präsentiert sein neues Buch:

**Forsaken**

**The Persecution of Christians in Today's Middle East**

Deutsche Simultanübersetzung

www.middle-east-minorities.com | www.csi-schweiz.ch

## Voranzeige

**Dienstag | 14. Juni 2016 | 18.00 Uhr | Hotel Glockenhof**



**Dr. Mariz Tadros**  
Egypt's Post-Arab Spring Transition: The Challenges of Social Pluralism



**Unterwegs zum Du**  
www.zum-du.ch  
persönlich – beratend – begleitend

Region Basel/Nordwestschweiz: 061 313 77 74  
Region Bern/Mittelland: 031 312 90 91  
Region Zürich/Zentralschweiz: 052 672 20 90  
Region Ostschweiz: 052 536 48 87

**www.Teneriffa-Fewo.com**  
Teneriffa-Süd-Ferienwohnungen (2), Nähe Strand, sehr schön ausgestattet, für nur 350 € je Woche für 2 P. bzw. 420 € für 3 P. bzw. 490 € für 4 P. von privat zu mieten. Tel. 0049-1702331409 (Prof. Dr. Erich Bächle, e.baechle@t-online.de)

**Kontaktieren Sie uns, vielleicht können wir Ihnen helfen!**

Bürgerschafts- und Darlehensgenossenschaft der Evang.-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich

Zentralstr. 2  
Postfach 9768  
80336 Zürich-Wiedikon  
Tel. 044 492 39 90

info@bueda-zh.ch  
www.bueda-zh.ch

# Ihre Spende macht Marlènes Leben leichter.

**cerebral**  
Helfen verbindet

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind  
[www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch)

Wir danken dem Verlag für die freundliche Unterstützung dieses Inserates.

**Spendenkonto: 80-48-4**

## HARMONIE & INSPIRATION

VEREINT AN EINEM ORT

Seminare, Aus- und Weiterbildung, Ferien und Retraiten für Einzelgäste. Jugendhaus im Park.

Evang.-ref. kirchliches Zentrum an schönster Lage mitten in der Natur zwischen Lausanne und Vevey.

Chemin de la Chapelle 19a  
1070 Puidoux - 021 946 03 60  
www.cret-berard.ch

**CRÊT BÉRARD**

## Wir investieren in Menschen

und betreuen jährlich fast 5000 Notleidende

**Sozialwerke Pfarrer Sieber**  
auffangen – betreuen – weiterhelfen  
www.swsieber.ch, PC 80-40115-7

# Gottardo 2016

Der längste Eisenbahn-Tunnel der Welt!

Exklusiv nur bei SRH erhältlich!

Ø 30 mm

**Sonderpreis: Fr. 5.- statt Fr. 19.95**

- ✓ Schweizer Gedenkausgabe mit 4-farbiger Kaltmetalle-Auflage zur Eröffnung des Gotthard-Basistunnels!
- ✓ Limitierte Sonderauflage: nur 5.000 Stück weltweit!

# reformiert.

EVANGELISCH-REFORMIERTE ZEITUNG FÜR DIE DEUTSCHE UND RÄTOROMANISCHE SCHWEIZ

«reformiert.» ist die Mitgliederzeitung der reformierten Kirchen von Zürich, Aargau, Bern-Jura-Solothurn und Graubünden. Die Zeitung erscheint monatlich mit einer Auflage von 706 240 Exemplaren und einer zusätzlichen Zwischennummer im Kanton Zürich mit einer Auflagenstärke von 233 515 Exemplaren.

**Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers suchen wir für die Verlage in Zürich und Brugg per September 2016 (oder nach Vereinbarung)**

## einen Verlagsleiter/eine Verlagsleiterin (80%)

**Aufgabenprofil:**  
Gesamtleitung des Verlags und gemeinsame Geschäftsleitung mit der jeweiligen Redaktionsleitung an zwei Standorten  
Verantwortung in den Bereichen Druck, Vertrieb, Lesermarketing, Öffentlichkeitsarbeit, Anzeigenverkauf, Administration und Finanzen  
Kontaktpflege und Networking mit Kirchgemeinden (unseren Kunden)

**Sie bringen mit:**

- Berufserfahrung im Verlagswesen
- Führungskompetenz
- Kommunikative Fähigkeiten
- Teamfähigkeit
- Kenntnisse kirchlicher Strukturen

**Wir bieten:**

- Eine vielseitige, herausfordernde und selbständige Tätigkeit
- Mitarbeit an einem anspruchsvollen Zeitungsprojekt
- Zeitgemässe Entlohnung und Sozialleistungen
- Einen attraktiven Arbeitsort in der Altstadt von Zürich

Bei Fragen zu der ausgeschriebenen Stelle wenden Sie sich bitte an Kurt Blum (bisheriger Stelleninhaber): kurt.blum@reformiert.info  
Telefon 044 268 50 00

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung per E-Mail bis zum 8. Mai 2016 an die folgende Adresse:  
Trägerverein reformiert.zürich  
Pfrn. Undine Gellner, Präsidentin  
undine.gellner@reformiert.info

## Das neue Fünziger-Nötli!

**Bestellcoupon**

Ja, bitte liefern Sie mir folgende Startausgaben und monatlich eine weitere Ausgabe aus der jeweiligen Sammlung unverbindlich zur Ansicht. Ich habe bei jeder Lieferung ein 14-tägiges Rückgaberecht! (Lieferung zzgl. Fr. 3.95 Versandkostenanteil - Porto, Verpackung, Versicherung)

1. \_\_\_ x Schweizer Gedenkprägung „Gottardo 2016“ mit Kaltmetalle-Auflage für nur Fr. 5.- statt Fr. 19.95!
2. \_\_\_ x Schweizer Farb-Gedenkprägung „Neue Fünziger-Nötli“ für nur Fr. 10.- statt Fr. 39.90!

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_  
Strasse/Nr. \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort \_\_\_\_\_  
Telefon \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Vertrauens-Garantie: Selbstverständlich können Sie Ihren Auftrag jederzeit form- und problemlos kündigen. Brief, E-Mail, Fax oder Anruf genügt.

Unterschrift \_\_\_\_\_ nm2/barj

**Bitte Adresse eintragen und einsenden an:**  
**Sir Rowland Hill AG**  
Hardhofstrasse 15 · 8424 Embrach ZH  
oder per Fax: 044 - 865 70 85 · E-Mail: service@srh-ltd.ch

**nur Fr. 10.-**

- ✓ Schweizer Farb-Gedenkprägung mit der neuen Banknote 2016 „Fünziger-Nötli“!
- ✓ Lieferung inklusive Münzkapsel und Zertifikat!

## Ratgeber-Bücher leiten zum Unglücklichsein an, findet der Psychiater Manfred Lütz. Er hat nun ein Gegenbuch verfasst.

**TÄGLICH AKTUELL**  
www.reformiert.info/news

### LESERBRIEFE

REFORMIERT. 4.1/2016  
**RUSSLAND. Kreml und Kirche bauen «drittes Rom»**

### GEFÄHRLICHE NÄHE

Die Kirchenfürsten sollten besser ihre Zunge hüten, wenn sie ihre Einschätzungen über Staatsführer äussern. Wenn Patriarch Kirill verkündet, dass es die göttliche Vorsehung war, die Präsident Putin als moralischen Erneuerer Russlands an die Macht brachte und dass er ein Wunder Gottes sei, erinnert das an ähnliche, äusserst fragwürdige Aussagen früherer Kirchenfürsten. So lobte der damalige Papst Pius XI. 1930 den faschistischen Diktator Benito Mussolini als «uomo della provvidenza» (als Mann der Vorsehung). 1941 begrüsst die deutschen katholischen Bischöfe in einem Hirtenbrief Hitlers Krieg gegen die Sowjetunion als Dienst am Vaterland. Und in Spanien gestattete die katholische Kirche dem Diktator Francisco Franco ab 1936, den Titel «Cau-

dillo de España por gracia de Dios» (Spaniens Führer aus Gottesgnaden) zu tragen.

GIANCARLO ZACCHIA, SEON

REFORMIERT. 4.1/2016

**THEATER. «Wir können uns nicht mit Mitleid vom Elend der Welt freikaufen»**

### MITLEID UND MITGEFÜHL

Milo Rau sagt: «Mitleid als Gefühl ist natürlich nicht falsch.» Kann es meiner Meinung nach auch nicht sein, weil Gefühle einfach da sind. Eine sehr grosse Rolle spielt aber der Unterschied zwischen Mitleid und Mitgefühl: Mitleid heisst, wie es das Wort sagt, mitleiden, das heisst ich versinke in diesem Gefühl, bin nur bei mir selbst, und so auch nicht fähig, den anderen Menschen zu sehen und ihm aufmerksam zu begegnen, mich auf ihn zu konzentrieren. Wenn ich mitfühle, empathisch bin, nehme ich das Leiden oder die Freude des Anderen wahr, bin aber frei und handlungsfähig, weil ich Abstand habe und diesen Mitmenschen wahrnehmen kann in seinem Gefühl, nicht mich selber in meinem eigenen. Das setzt sehr viel Kreativität und Freude frei, ist aber in machen Fällen überhaupt nicht leicht!

ROSE SCHUDEL, ZÜRICH

REFORMIERT. 3.2/2016

**REFORM. Kontroverse um die Kirchenkreise in Zürich**

### EINE FRAGE DER GRÖSSE

Der Kirchenrat wünscht sich explizit für die ab 2018 neue und einzige Kirchgemeinde Stadt Zürich, dass diese ohne eine hierarchische Zwischenebene (zwischen der zentralen Kirchenpflege und den Kirchenmitgliedern) auskommt. Die neu zu bildenden Kirchenkreise sollen aus vier bis fünf bisherigen Kirchgemeinden gebildet werden. Sicherlich ist man bei der Revision der Kirchenordnung nicht von Kirchgemeinden in der Grössenordnung von 80 000 Mitgliedern ausgegangen. Interessant wäre zu erfahren, ob im Ausland derart grosse urbane Kirchgemeinden erfolgreich bestehen. Wenn ja, so müsste die Kirchenordnung angepasst werden und neu eine weitere Hierarchiestufe vorsehen. Im anderen Falle wäre zu prüfen, ob das 2014 vom Volk abgelehnte Modell mit einer Fusion der 34 zu 10 bis 12 Kirchgemeinden tatsächlich im Rahmen der bestehenden Kirchenordnung umgesetzt werden kann. Ein solches Vorgehen würde eine Volksabstimmung nötig machen.

JÜRGE EGLI, ZÜRICH

**IHRE MEINUNG INTERESSIERT UNS. Schreiben Sie an: zuschriften@reformiert.info oder an «reformiert.» Redaktion Zürich, Postfach, 8022 Zürich.**

Über Auswahl und Kürzungen entscheidet die Redaktion. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

### AGENDA

#### GOTTESDIENSTE

**Wort und Musik.** «Gelassenheit.» Michael Jaeger (Saxofon), Anna-Victoria Baltrusch (Orgel), Pfrn. Heidrun Suter-Richter, Pfr. Leo Suter (Lesungen). **4. Mai**, 19 Uhr, ref. Kirche Neumünster, Hegibachplatz, Zürich.

**Auffahrt.** Gottesdienst mit Friedenstexten und «Lutherischer Messe A-Dur» von J. S. Bach. Pfr. Christoph Sigrist (Predigt), Collegium Vocale mit SolistInnen, Collegium Musicum, Andreas Jost (Orgel), Daniel Schmid (Leitung). **5. Mai**, 10 Uhr, Grossmünster Zürich.

**«Österliche Begegnung.»** Feier der orthodoxen Gemeinden in Zürich mit Gästen aus dem Ausland. Alle Bischöfe und Priester reden und singen in ihrer Sprache. Musik: Kammerchor Pokroff aus Moskau. **8. Mai**, 18 Uhr, Grossmünster Zürich.

#### Politischer Abendgottesdienst.

«Auf Antigones Spuren – unser Recht auf Zerbrechlichkeit». Mit Mona Petri, SchauspielerIn, Altenpflegerin. **13. Mai**, 18.30 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13, Zürich.

#### Pfingsten international.

Gottesdienst in Englisch und Deutsch. Evangelische Allianz Winterthur und Afrogospel. **15. Mai**, 10.30 Uhr, Halle 35, Katharina-Sulzer-Platz, Winterthur. Kinderprogramm, internationale Essensstände. Info: www.eaw.ch

#### Tiergottesdienst.

An Pfingsten wächst der göttliche Segen über das Menschliche hinaus. Im Gottesdienst segnen Pfrn. Verena Mühlethaler und Pfr. Patrick Schwarzenbach alle Geschöpfe. Haustiere willkommen. **15. Mai**, 10 Uhr, offene Kirche St. Jakob, am Stauffacher, Zürich.

#### Musikgottesdienst.

«Paraphrase à Sheherazade» von E. Flamant und Barockmusik von Gaillard. Natalie Holzer (Fagott), Christian Gautschi (Orgel), Pfrn. Renata Huonker-Jenny (Predigt). **15. Mai**, 10 Uhr, ref. Kirche Oerlikon, Zürich.

#### TREFFPUNKT

**Aktionsmonat Wachstum.** Die offene Kirche St. Jakob lädt mit anderen Organisationen zu zahlreichen Veranstaltungen zum Thema ein. **2.–28. Mai.** Mit Mu-

### TIPP



«Himmliche «Festtage»

### FESTIVAL

## Drei Tage lang «Himmliche Festtage» für Gross und Klein

Die reformierten Kirchen im Bezirk Horgen machen aus Pfingsten ein Festival für alle: «Wilde Predigten» und Gottesdienste mit Klassik, Rock oder Gospel. Kino, Ballett und Konzerte, Wanderungen und ein Familienfest. Den Weltenbrunch, Gulasch aus der Kanone oder den Schmaus an der «Nacht in Saus und Braus» geniessen. Ein Shuttlebus mit Veloanhänger verkehrt zwischen den Veranstaltungsorten.

**PFINGSTEN 16.** «Himmliche Festtage», 13.–15. Mai, ref. Kirchgemeinden Bezirk Horgen. www.pfingsten16.com, www.refhorgen.ch, 044 727 47 47

sik und Kunst, Lesungen und Theater, Referaten und Podien. Und ganz praktischen Angeboten wie eine Kleidertauschbörse (Auf-takt: 4. 5., 11 Uhr) oder gratis Yoga mit erfahrenen LehrerInnen, (3.–31. 5., dienstags bis freitags, 6.30–7.30 Uhr). Info: www.aktionsmonat.ch, 044 241 44 21

**Verfolgte Christen.** Vortrag des Nahost-Experten Daniel Williams, organisiert von Christian Solidarity International. Der langjährige Korrespondent renommierter US-Zeitungen stellt u. a. sein eben erschienen Buch «Forsaken» über die aktuelle Christenverfolgung im Nahen Osten vor. **4. Mai**, 18 Uhr, Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 31, Zürich.

**Kloster vor Pfingsten.** Gesungene Liturgie mit Psalmen, Lesungen, Hymnen und Fürbitten. Täglich um 7 Uhr und 19 Uhr (30 Minuten) mit anschliessendem einfachem Essen. **7.–15. Mai**, Beginn Samstagabend, 19 Uhr, Abschluss Pfingstsonntag, 9.30 Uhr, ref. Bullingerkirche, Bullingerplatz, Zürich. Info/Anmeldung: www.stadtkloster.ch, 076 441 29 26. Auch Besuch einzelner Anlässe und unangemeldet möglich.

**Hände auflegen.** «Heilende Berührungen». Einladung der ref. Kirche Dürnten. **9. Mai**, 16–19 Uhr (letztes empfohlenes Eintreffen: 18.30 Uhr). Auskunft: Katharina Egli, 044 930 76 61.

#### KLOSTER KAPPEL

**«Stadt ohne Tod.»** Das «Theater 58» inszeniert Silja Walters Meisterwerk in Wort, Tanz, Video und Musik. Das Stück zeigt Jesus als normalen Menschen mit Selbstzweifeln und einer Geliebten und handelt im Hier und Jetzt. **13. Mai**, 20 Uhr, Klosterkirche. Eintritt: Fr. 20.–, Tickets nur an der Abendkasse.

**Musik und Wort.** «Lutherische Messe A-Dur» und Kantate «Halt im Gedächtnis Jesu Christ» von J. S. Bach. Collegium Vocale und Collegium Musicum Grossmünster, Daniel Schmid (Leitung), Pfrn. Elisabeth Wyss-Jenni (Lesungen). **15. Mai**, 17.15 Uhr, Klosterkirche. Eintritt frei – Kollekte.

Kloster Kappel, Kappel am Albis. Info: www.klosterkappel.ch, 044 764 88 30

#### KURSE/SEMINARE

**Reformation radikal.** Kräfte des Widerstands und der Transforma-

tion in Theologie, Gesellschaft, Kirchen heute. Referate und Diskussionen. Mit Beat Dietschy (vormals Brot für alle), Ulrich Duchrow (Theologe Uni Heidelberg), Silke Helfrich (Globalisierungsexpertin), Matthias Hui (Redaktor «Neue Wege»), Christoph Sigrist (Pfarrer Grossmünster, Dozent Uni Bern). **13. Mai**, 9.15–22 Uhr, Kulturhaus Helferei, Zürich. Info/Anmeldung (bis 9. 5.): www.diakonie.unibe.ch/index.html

**Grossstadteremitage.** «Zwischen Räumen wachsen». Eine kurze Einsiedelei mit künstlerisch-spirituellen Atelier rund um die Stadt. **13.–14. Mai**, 17–19 Uhr und 12–17 Uhr, offene Kirche St. Jakob. Leitung: Brigitte Becker (ref. Kirche ZH) und Gisela Matthiae, Theologinnen und Clowninnen. Kosten: Fr. 50.–. Info/Anmeldung (bis 10. 5.): www.zh.ref.ch (Suche: Eremitage), brigitte.becker@zh.ref.ch

### KULTUR

**Chorkonzert.** «Qui m'appelle de la lune». Doppelchörige Messe von Frank Martin, Werke von J. Brahms, J. Bient, W. Wagner. Vocativ Zürich, Cantus Novus Wien, Sonja Equiluz (Klarinette), Heini Roth und Thomas Holmes (Leitung). **7. Mai**, 19.30 Uhr, Predigerkirche Zürich. Eintritt: Fr. 35/25.–.

**Chorkonzert.** «Italianità». Werke von G. Rossini, G. Bottesini, A. Bruckner. Neues Zürcher Orchester, Kamilla Schatz (Violine), Petru Iuga (Kontrabass), Martin Studer (Leitung). **11. Mai**, 19.30 Uhr, Kirche St. Peter, Zürich. Eintritt: Fr. 50/40/30.–. www.nzo.ch. Abendkasse ab 18.45 Uhr.

**«Draussen vor der Tür.»** Das Stück von Wolfgang Borchert über den Krieg als Papiertheater aufgeführt. Silvio Rauch und Jill Aeschlimann (Inszenierung und Aufführung). **11. Mai**, 19 Uhr, Pfarrei Heilig Kreuz, grosser Saal, Saumackerstr. 83, Zürich. Eintritt frei – Kollekte.

**Chorkonzert.** «Alli mached Misch» von und mit Andrew Bond. **15. Mai**, 14.30 Uhr, Sulzer Areal, Halle 53, Katharina-Sulzer-Platz, Winterthur. Eintritt: Fr. 13/10.–. Vorverkauf: www.starticket.ch., 0900 325 325, Nachmittagskasse. Info: www.eaw.ch

## reformiert.

Impressum

«reformiert.» ist eine Kooperation von vier reformierten Mitgliederzeitungen und erscheint in den Kantonen Aargau, Bern-Jura-Solothurn, Graubünden und Zürich. www.reformiert.info

Gesamtauflage: 706 240 Exemplare

#### Redaktion

**AG** Anouk Holthuizen (aho), Thomas Illi (ti)  
**BE** Hans Herrmann (heb), Katharina Kilchenmann (ki), Nicola Mohler (nm), Marius Schären (mar)  
**GR** Rita Gianelli (rig), Reinhard Kramm (rk)  
**ZH** Christa Amstutz (ca), Delf Bucher (bu), Sandra Hohendahl-Tesch (tes), Felix Reich (fmr), Stefan Schneiter (sts), Sabine Schüpbach (sas)

Blattmacher: Hans Herrmann  
Layout: Susanne Kreuzer (Gestaltung), Maja Davé (Produktion)  
Korrektur: Yvonne Schär

#### reformiert. Zürich

Auflage: 233 515 Exemplare (WEMF)  
Herausgeber: Trägerverein reformiert. zürich, Zürich  
Präsidentin: Undine Gellner, Wädenswil  
Redaktionsleitung: Felix Reich  
Verlag: Kurt Blum (Leitung), Cornelia Burgherr, Brigitte Tanner

#### Redaktion und Verlag

Postfach, 8022 Zürich  
Tel. 044 268 50 00  
redaktion.zuerich@reformiert.info  
verlag.zuerich@reformiert.info

#### Abonnemente und Adressänderungen

Stadt Zürich: 043 322 18 18, info@i-kg.ch  
Stadt Winterthur: 052 212 98 89  
mutationen.winterthur@zh.ref.ch  
Übrige: Sekretariat Ihrer Kirchgemeinde oder reformiert@schellenbergdruck.ch  
Tel. 044 953 11 80

#### Veranstaltungshinweise

agenda.zuerich@reformiert.info

#### Inserate

Koemedia AG, St. Gallen  
Tel. 071 226 92 92, Fax 071 226 92 93  
info@koemedia.ch, www.koemedia.ch

#### Nächste Ausgabe

13. Mai 2016

Druck: Ringier Print AG, Adligenswil



### TIPPS



Mauer in Bethlehem



William Sutcliffe



Palästinensischer Zeitzeuge

### SACHBUCH

#### PHILOSOPHIE GEGEN DIE MAUER IM KOPF

Religion oder Nation waren für Carlos Fraenkel, Enkel deutscher Juden, nie identitätsstiftend. Heute ist für den Philosophen das Bewegen zwischen zwei Weltbetrachtungen ein gedankliches Werkzeug, um Fundamentalismen zu überwinden. Erzählerisch protokolliert er seine Begegnungen mit palästinensischen Studenten, mit denen er die antiken Philosophen bespricht. Bei vielen der Studierenden hat die Mauer

vor den Augen auch das Denken im Kopf versteinert. Nun zeigt er den sunnitischen Muslimen, wie viele islamische Deutungen des Koran es gibt, wie eine Glaubenswahrheit von einer anderen Deutung konkurrenziert wird. In verschiedenen Weltgegenden und Milieus versucht der Philosoph mit einer neuen Debattenkultur Menschen gegen Fundamentalismen zu immunisieren. Ein spannendes und für Laien lesbares Buch. **BU**

**MIT PLATON IN PALÄSTINA.** Carlos Fraenkel, Hanser, 2016, Fr. 28.90

### JUGENDBUCH

#### DAS GEHEIMNIS LIEGT HINTER DEM TUNNEL

Joshua lebt in einer israelischen Siedlung in der Westbank. Plötzlich entscheidet sich der Dreizehnjährige, durch einen geheimen Tunnel auf die andere Seite der Mauer zu klettern, und begegnet dort dem Alltag der Palästinenser. Mit den Augen Joshuas wird das Siedlerwesen aus jüdischer Perspektive kritisiert. **BU**

**AUF DER ANDEREN SEITE.** William Sutcliffe, Rowohlt, 2014, Fr. 23.90

### FERNSEHEN

#### NACH BALD 70 JAHREN IMMER NOCH HEIMWEH

Nur die Kirche von Iqrit in Israel steht noch. Die christlichen Palästinenser wurden 1948 vertrieben. An Ostern feiern die Vertriebenen in ihrer Kirche. Die Nachgeborenen kämpfen um die Rückkehr. Christian Walther hat sie ins Geisterdorf begleitet, das für viele verschwundene palästinensische Dörfer steht. **BU**

**DIE RÜCKKEHR.** Sternstunde Religion, Christian Walther, SRF, 5. Mai um 10 Uhr

FOTOS: DELF BUCHER, ZVG



Im «Garte über de Gleis» in Zürich-Wipkingen baut Cornelia Schwendener selber nichts an, ihr eigener Garten auf dem Land ist riesig

# Aus grauer Betonfläche wurde ein Stadtgarten

**PORTRÄT/ Cornelia Schwendener** liebt Gärten. Als Quartierarbeiterin hat sie mitgeholfen, aus einem trostlosen Betonplatz eine kleine Oase zu machen.

Wenn Cornelia Schwendener beim «Garte über de Gleis» vorbeikommt und durch Paletten, Tonnen und Säcke streift, kann es schon vorkommen, dass sie hier und dort ein dürres Blatt abknipst oder einer Pflanze etwas Wasser gibt. Selber gärtner sie nicht auf dem 300 Quadratmeter grossen Platz in Zürich Wipkingen. Ihr eigener Garten in Thalheim an der Thur ist doppelt so gross.

**IDEEN AUFNEHMEN.** Stolz ist die ehemalige Floristin trotzdem, als Quartierarbeiterin dazu beigetragen zu haben, dass aus einer trostlosen Betonfläche ein beliebter Treffpunkt für die Leute aus dem Quartier wurde. Er ist dies noch mehr, seit das Restaurant am Platz neue Pächter bekommen hat, die selber Kräuter und Gemüse für ihre Küche anbauen. «Nun kann man inmitten von bunten Blumen, spriesendem Gemüse und duftenden Kräutern gemütlich etwas trinken oder essen», freut sich Schwendener.

Seit zwei Jahren blüht und grünt es hier, inzwischen frönen siebzig Parteien dem «urban gardening». Das Projekt ist ein Paradebeispiel für Quartierarbeit.

«Wir nehmen Ideen auf und helfen bei der Umsetzung», sagt Schwendener. Dafür müsse man oft im Quartier unterwegs sein, mit den Leuten reden.

**ZWEI ZUHAUSE.** Zu viel Arbeitszeit mit institutionalisierten Treffen zu verbringen, vermeidet die 49-Jährige wenn möglich: «Vernetzung gelingt dann am besten, wenn man zusammen an einem konkreten Projekt arbeitet.» So war es auch mit dem Zürcher Krimipreis, der in diesem Jahr zum neunten Mal vergeben wurde. Die Idee für die erfolgreiche Veranstaltung ist aus Krimilesungen mit Zürcher Autorinnen und Autoren im Gemeinschaftszentrum Wipkingen entstanden.

Swendener liebt Krimis, überhaupt Bücher. Im 160 Jahre alten Riegelhaus auf dem Land, wo sie mit einem Hund und zwei Katzen lebt, hat sie eine Sammlung von 2500 Kinderbüchern, vor allem alte. Die alten Geschichten seien zum Teil schon ziemlich gruselig, erzählt sie. «Doch wenn ich Kinder zu Besuch habe, suchen sie sich meist genau diese aus.»

Daheim warten nicht nur die Tiere und die Bücher, sondern auch der riesige

## Cornelia Schwendener 49

Nach einer Lehre als Floristin machte Cornelia Schwendener die Fachausbildung in soziokultureller Animation. Im Gemeinschaftszentrum Wipkingen ist sie Co-Leiterin, hat aber auch ein Pensum in der Quartierarbeit. Am «urban gardening»-Projekt «Garte über de Gleis» war sie von Anfang an beteiligt.

[www.garteueberdegleis.ch](http://www.garteueberdegleis.ch)

Garten auf die Pendlerin. Den bebaut sie konsequent biologisch. Besonders am Herzen liegt ihr die Artenvielfalt. Darum wählt sie nur einheimische Pflanzen aus, vor allem solche, die von Bienen und anderen Insekten geliebt werden. Und sie duldet auch Unkraut, solange es nicht überhandnimmt, lässt das Gemüse blühen, richtet Haufen mit Abgeschnittenem ein, wo sich Igel und Dachs wohlfühlen. Die Hobbygärtnerin mag den täglichen Wechsel zwischen Stadt und Land. Obwohl sie nicht in Wipkingen wohnt, fühlt sie sich auch dort zu Hause.

**IM WANDEL.** Immerhin arbeitet die soziokulturelle Animatorin schon seit achtzehn Jahren im direkt an der Limmat gelegenen Gemeinschaftszentrum. Wipkingen hat sich in dieser Zeit stark verändert. «Als ich hier anfing, gab es im Schulhaus Nordstrasse in vielen Klassen nur ein, zwei Schweizer Kinder – heute ist es umgekehrt.» Die Gentrifizierung sei massiv, erzählt Schwendener. Und doch liebt sie «ihr» Quartier. «Es ist immer noch sehr lebendig, mit vielen Leuten, die sich engagieren.» **CHRISTA AMSTUTZ**

## GRETCHENFRAGE

MISS SCHWEIZ LAURIANE SALLIN

### «Der Glaube an Gott hilft mir, das Gute zu tun»

**Wie haben Sies mit der Religion, Frau Sallin?**  
In der Geschichte ist Religion ein Schlüssel, um zu verstehen, welche Perspektive die Menschen auf die Welt hatten. Auch mein Glaube verändert sich mit der Lebenserfahrung und der Auseinandersetzung mit anderen Meinungen. Der wichtigste christliche Wert bleibt für mich immer die Liebe. Der Glaube an Gott hilft mir, das Gute zu tun.

#### Gott befähigt Sie zur guten Tat?

Ich glaube, dass Gott mich prüft, wenn ich vor einer schwierigen Aufgabe stehe. Er gibt mir die Kraft, die richtige Entscheidung zu treffen. Doch ich habe ein humanistisches Menschenbild. Alle Menschen, egal, woran sie glauben, können sich für das Gute entscheiden.

**Das Evangelium ergreift Partei für Benachteiligte. Äussere Werte zählen wenig. Eine Schönheitskonkurrenz erscheint da als das pure Gegenteil. Ist das kein Problem für Sie?**  
Mein Aussehen ist eine Gabe. Auch Intelligenz oder handwerkliches Geschick sind Talente, die uns gegeben sind oder eben nicht. Entscheidend ist, was wir daraus machen. Dann ist Glück für jeden Menschen möglich. Ich sehe das Miss-Jahr als Chance, diese Botschaft in die Öffentlichkeit zu tragen.

**Und Sie können Ihre Botschaft trotz der Interessen der vielen Sponsoren platzieren?**  
Natürlich habe ich Verpflichtungen gegenüber den Sponsoren. Aber die Miss-Schweiz-Wahlen wollen keine schönen Marionetten ohne eigenes Profil.

**In welchen Bereichen profilieren Sie sich?**  
Wichtig ist mir mein Amt als Botschafterin der Stiftung Corelina, die Forschung und Hilfsprojekte im Bereich der Kinderherzmedizin unterstützt. Soeben wurden die Verträge für eine Klinik in Marokko unterzeichnet. Zudem möchte ich helfen, dass in der Schweiz eine Reha-Klinik für krebskranke Kinder entsteht. Ich habe bereits mit Gesundheitsminister Alain Berset darüber gesprochen. Ich war vierzehn Jahre alt, als meine Schwester an Krebs erkrankte. Ihre Krankheit und ihr Tod im letzten Jahr haben mich auf existenzielle Fragen und auch den Glauben zurückgeworfen. **INTERVIEW: FELIX REICH**



**Lauriane Sallin, 22**

Im November 2015 wurde Lauriane Sallin vom Fernsehpublikum zur Miss Schweiz gewählt. Die Freiburgerin studiert Französisch und Kunstgeschichte.

## CHRISTOPH BIEDERMANN



## REFORMIERT GEKOCHT

CEVI

### CHÜSSISCHLACHT AUF DEM FEUER

Für 4 Personen:  
2 kg Büchsenravioli (Eier-Ravioli in Tomatensauce)  
1 Zwiebel  
1 Büchse Erbsen  
4 Karotten  
1 Büchse Mais  
8 Wienerli  
1 Packung Reibkäse  
Salz, Pfeffer

**REZEPT VON VALENTIN FAUST**  
V/O POMMEX. Er ist Abteilungsleiter beim Cevi Rapperswil-Jona. Das Rezept für die Schoggibanane und die ganze Serie: [www.reformiert.info/rezepte](http://www.reformiert.info/rezepte)

Zuerst braucht es ein ordentliches Feuer. Sobald eine gute Feuergrut entstanden ist, kann man den Kochtopf darauf stellen und mit Kochen beginnen. Die Zwiebel fein hacken und mit Öl anbraten. Karotten in Würfel schneiden, begeben, etwas dünsten. Die Büchsenravioli zugeben. Sobald die Tomatensauce ein wenig blubbert, den Mais, die Erbsen und die in kleine Stücke geschnittenen Wienerli begeben. Mit Salz und Pfeffer würzen und mit Reibkäse servieren. Zum Dessert gibts eine Schoggibanane. Den beliebten Eintopf haben die Leiter der Bubenjungscharen Rapperswil-Jona selbst erfunden.

Unsichtbar und unverzichtbar, diskret und unermüdlich: Der Atem ist Leben und prägt unsere Lebensweise.

DOSSIER SEITEN 5-8



FOTO: MANUEL ZINGG

INFOS AUS IHRER KIRCHGEMEINDE > BEILAGE

# reformiert.

Kirchenbote / Kanton Zürich

EVANGELISCH-REFORMIERTE ZEITUNG FÜR DIE DEUTSCHE UND RÄTOROMANISCHE SCHWEIZ

NR. 5.1 | MAI 2016  
www.reformiert.info



FOTO: CHRISTINE BARLOCHER

PORTRÄT

## Blumen statt Beton

Sie gärtner leidenschaftlich zu Hause auf dem Land und brachte den Städtern einen Garten: Cornelia Schwendener hat mitgeholfen, dass es in Zürich-Wipkingen jetzt blüht, wo einst eine trostlose Betonfläche war. **SEITE 12**

HIMMLISCHE FESTTAGE

# Psingsten 16

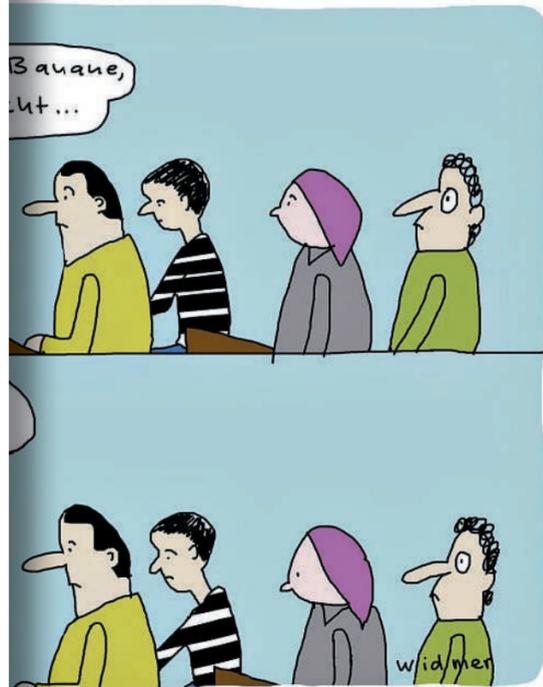
VOM 13. BIS 15. MAI

IN ALLEN REFORMIERTEN KIRCHEN DES BEZIRKS HORGEN

# HIMMELISCH



# FESTTAGE



widmer

## Missionenliebe

...d vorgeworfen, sie der Flüchtlingshilfe mitschununterricht.

teten, führt Hirsbrunner aus. «Dann erzähle n unserem Dienst am Nächsten.» e sollen sich freikirchliche Christen im Um mit Flüchtlingen verhalten? Die Schweizer Evangelische Allianz hat dafür einen Verenskodex publiziert. Dieser plädiert für die ung der Meinungs-, Gewissens- und Religions eit. Religiöse Pflichten der Begünstigten seien tschliessen, genauso wie ein Machtmissbrauch ligiösen Bereich ihnen gegenüber.

**WISSEN FEHLT.** Im Gespräch mit Flüchtlingen klar: Sie schätzen das Angebot sowie den Kon zu Mitmenschen, und die wenigsten wissen, eine Freikirche ist. Hier setzt Religionsexperte g Schmid von der Evangelischen Informations- Relinfo ein Fragezeichen. «Für Freikirchen e sogenannte Evangelisation, die Werbung en eigenen Glauben, ein unverzichtbares Eledes Christseins. Heute wird Evangelisation in irchen meist so gelehrt, dass zu Interessenten t eine gute menschliche Beziehung aufgebaut t bevor die religiöse Botschaft zur Sprache nt», sagt Schmid.

r diesem Hintergrund stelle sich die Frage, ie Tätigkeit von Freikirchen in Sprachkursen schätzen sei, so der Religionsexperte. «Geht er nicht auch um Imagepflege, die später der gelisation die Tür öffnen soll? Deshalb wäre es oll, wenn die Absolventinnen und Absolventen prachkursen bei Freikirchen über deren welt- naulichen Background informiert wären, so sie sich bewusst für oder gegen eine Teilnahme heiden können.» **NICOLA MOHLER**

GRUNDEINKOMMEN

## Ein Lohn, der keiner ist

Würde ein bedingungsloses Grundeinkommen die Rolle der Frau am Herd zementieren? Oder ist es die grosse soziale Erfolgsidee des 21. Jahrhunderts? Die Meinungen sind geteilt, auch in kirchlichen Kreisen. **SEITE 3**



FOTO: MARTIN GUGGISBERG

KIRCHE

## Wenn drei sich finden

Die Weinländer Kirchgemeinden Flaach-Volken, Buch am Irchel und Berg am Irchel haben sich zu einer Gemeinde zusammengeschlossen. Die neue Einheit feierten sie mit einem Festgottesdienst in der vollen Kirche. **SEITE 2**

KIRCHGEMEINDEN

**BEILAGE.** Alles Wissenswerte über Ihre Kirchgemeinde lesen Sie in der «reformiert.»-Beilage. Ihr Kirchgemeindesekretariat orientiert Sie, wann die Gemeindeformationen jeweils erscheinen.

# HIMMLISCHE FESTTAGE

VOM 13. BIS 15. MAI

# FESTTAGE

## SCHLINÄ GSPÄNGSCHT KINO IN DER KIRCHE HIRZEL

Schweizerdeutscher Kinderfilm aus dem Jahr 2013 nach der Geschichte von Otfried Preussler für Kinder ab ca. 4 Jahren

**Freitag, 13. Mai, 16.30 Uhr**  
in der reformierten Kirche Hirzel



## GOTTES GEIST ERSPÜREN PFINGSTLICHE SPURENSUCHE IN DER BIBEL

Wir feiern an Pfingsten die Ankunft von Gottes Geist. Aber was verstehen wir eigentlich darunter? Worauf lassen wir uns ein? Was erzählt uns die Bibel darüber? Eine Gesprächsrunde mit Arend Hoyer und Undine Gellner.

**Samstag, 14. Mai, 09.30 bis 11.30 Uhr**  
Kirchgemeindehaus Rosenmatt Wädenswil, Gessnerweg 5



## PECHRIMA DER GEHEIMTIPP DER SINGER-SONGWRITER-SZENE!

Grosse Melodien, tiefgehende Texte, ausgeklügelte Vocalarangements und der Zusammenklang dreier in sich sehr unterschiedlichen Stimmen. Zwei Norweger und ein Schweizer bilden die Vokal-Band «Pechrima». Die drei Profisänger und Musiker sind als Solisten weltweit gefragt und werden in ihren Liedern gekönt ihre Erfahrungen aus Pop, Rock, Gospel, Jazz, Klassik und Folk. Ihre Lieder sind grösstenteils Eigenkompositionen, sowie Traditionals und Gospels.

Pechrima, das sind: Petter Lidland Johansen – Gesang, Mandoline, Christor Lavalid – Gesang, Klavier und Mark, B. Lay – Gesang, Gitarre. Unterstützt werden die drei durch hochkarätige Musiker auf Geige, Gitarre, Kontrabass und Schlagzeug.

**Samstag, 14. Mai, 19.00 Uhr** in der reformierten Kirche Kilchberg



## KIRCHGANG WIE ZU GOTTHELFS ZEITEN VOM BERG ZUM SEE: WANDERUNG ZUM ABENDMAHL-GOTTESDIENST UND GEMEINSAMEN ZMITTAG IN RICHTERSWIL

Von Schönenberg und Hütten geht es Richtung Richterswil zum Gottesdienst. Der verbindende Geist von Pfingsten soll im Abendmahl, in der Liturgie, der Musik, der Predigt und beim anschliessenden Mittagessen spürbar werden. Dazu wagt auch die Hüttrner Gulaschkanone samt Mannschaft die Reise, damit alle (auch Vegis) bei Speis und Trank und Gesprächen in froher Gemeinschaft verweilen können.

**Sonntag, 15. Mai**  
8.00 Beginn der Wanderung von Hütten und von Schönenberg ab Kirche Hütten – Rebgarten-Strasse und Seeli – Seeben 2 (2,2 km, ungefähr 30 Minuten)  
ab Kirche Schönenberg – Kirchrain – Rotenblattstrasse – Seeben 2 (3,9 km, ungefähr 45 Minuten)  
9.00 Kaffee und Gipfeli bei Familie Treichler  
9.30 Gemeinsam wandern von Samstagern nach Richterswil (3,7 km)  
11.00 Gottesdienst in der Kirche  
12.30 Mittagessen mit Gulasch aus der Kanone und Vegi



## WENN'S ROCKT IM KIRCHENSCHIFF ROCK-GOTTESDIENST

Pfarrer Daniel Brun und Team laden herzlich ein, einen Gottesdienst der etwas anderen Art zu erleben – kommen, hören, sehen und mitfeiern heisst es bei diesem Gottesdienst.

Die Band unter der Leitung von Fabio Reichelt arrangiert speziell für die Pfingstgottesdienste Lieder von verschiedenen berühmten Bands. Während dem Gottesdienst ist im Kirchgemeindehaus eine Kinderhütte mit Kinderprogramm eingerichtet und nach dem Gottesdienst sind alle herzlich zum Apéro eingeladen.

**Sonntag, 15. Mai, 17.00 Uhr** in der reformierten Kirche Wädenswil



## AUFTAKT ERÖFFNUNGSFEIER

«Was suche ich als Politiker in der Kirche?» Regierungspräsident Mario Fehr macht sich dazu Gedanken und Kirchenratspräsident Michel Müller kommt mit ihm ins Gespräch. Geleitet wird die gottesdienstliche Diskussion vom Journalisten Felix Reich.

Anschliessend Apéro richte im nahegelegenen Kirchgemeindehaus. Dort entzünden wir das Pfingstfeuer, aus dem eine Flamme in die Gemeinden des Bezirks getragen wird.

**Freitag, 13. Mai**  
**18.00 Uhr Auftakt in der reformierten Kirche Kilchberg**  
ca. 19.00 Uhr Apéro und Pfingstfeuer im Kirchgemeindehaus Kilchberg



## SINGEN-KLINGEN-TÖNEN PFINGSTLICHE SINGWANDERUNG

Diese besondere Wanderung bietet die Möglichkeit, die wunderschöne Zimmerbergländschaft und ihre Kirchegebäude mit den eigenen Füssen, den eigenen Augen, der eigenen Stimme und zusammen mit anderen, den eigenen Augen, der eigenen Stimme und zusammen mit anderen, zu erkunden. An verschiedenen Orten wird gesungen, geklungen und gelauscht. Überall stehen Getränke und kleine Zwischenverpflegungen bereit und der Shuttlebus mit Veloanhänger bringt müde Wanderer und Velofahrer von Ort zu Ort. (Siehe Fahrplan unten). Es ist jederzeit ein Kommen und Gehen möglich.

Organisiert und begleitet wird die Wanderung von: Jörn Bernhard, Wanderleiter, Judith Uehlinger, Elisabeth Wäg, Barbara Grimm, musikalische Leitung und einem Bläserensemble mit Fredi Baumgärtner.

**Samstag, 14. Mai**  
13.30 Start katholische(!) Kirche Hütten: Tönen (Einsingen)  
14.00 Wandern 580 m (Ca. 10 Min.) nach Reformierte Kirche Hütten: Singen  
14.00 Wandern 2.98 km (ca. 45 Min.) nach Reformierte Kirche Schönenberg: Klängen  
15.05 Wandern 330 m (ca. 5 Min.) nach Reformierte Kirche Schönenberg: Tönend singen  
15.30 Katholische(!) Kirche Schönenberg: Tönend singen  
Wandern 3.44 km (Ca. 50 Min.) nach Schlierereg: Freiluftsingn  
16.50 Wandern 2.15 km (ca. 45 Min.) nach Reformierte Kirche Hirzel: Singend klängen  
18.00 «Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen»



## SAUS UND BRAUS PFINGSTNACHT – LICHT UND KLANG, TEXT UND MUSIK, STILLE UND EINKEHR, BEWEGUNG UND RUHE, FEUER UND FLAMME

Die Pfingstnacht ist voller Wunder und Geheimnisse, voller Leben und Tiefe. Man darf sie zeitweise oder auch ganz durchwachen. Immer zur vollen Stunde gibt es Orgelpunkte mit: Esther Lenherr, Georges Pulfer, Andreas Zwingli, Martin Rabensteiner, Christian Schiefele. Weiter wird das Nachprogramm gestaltet von Arend Hoyer, Pfarrer, Gerda Diltmann, Orgel, Mette Dünner, Tanz, Jugendchor Thalwil, Gabriela Schöb, Kantorin, Turmbläser der Harmonie Thalwil. Für Nachtschwärmer gibt es Neben Saus und Braus auch Schmaus an der Bar.

**Samstag, 14. Mai, 21.00 Uhr bis Sonntag, 7.00 Uhr**  
in der reformierten Kirche Thalwil



## KINDER- UND FAMILIENFEST EIN SONNTAGNACHMITTAG FÜR ALLE

Rästel, rund um Pfingsten, himmlische Snacks als Stärkung für die ganze Familie, gemeinsam Pfingsttauben backen, an feurigen Bobbycarren teilnehmen. Dies und vieles mehr für Kinder und andere kluge Leute gibt es in Horgen zu erleben. Das farbige Programm wird von Gruppen aus verschiedenen Kirchgemeinden zusammengetragen.

**Sonntag, 15. Mai, 14.00 bis 17.00 Uhr** im Kirchgemeindehaus Horgen



## WIE EIN BRAUSEN VOM HIMMEL GRÖSSER GOSPEL-GOTTESDIENST

Wer pfingstlich 'Feuer und Flamme' und pures Gospel Feeling mit einem grossen 'mass choir' erleben möchte, ist hier goldrichtig und herzlich willkommen! Der Projektchor (Workshop vom Samstag) singt und füllt die Kirche mit Stimmen und Menschen.

**Sonntag, 15. Mai, 18.00 Uhr** in der reformierten Kirche Adliswil



## «VERSTEHEN SIE DIE BÉLIERS» KINO IN DER KIRCHE

Die Komödie aus Frankreich handelt von Menschen, die sich nicht unterwerfen lassen. Die 16-jährige Paula ist die einzige in ihrer Familie, die nicht gehörlos ist. Abgesehen davon führt sie ein normales Teenie-Leben, bis ein Musiklehrer ihre Gesangskünste entdeckt. Der Film mündet in eine eindrückliche Schlusszene, in welcher das Lied von Michel Sardou «Je vole» aufgeführt wird. Assoziationen zur aufblühenden Pfingstaube werden wach. Ebenfalls pfingstliche Themen werden in diesem Film gestreift, wenn es darum geht, seinen eigenen Weg, seine eigene Sprache, seinen eigenen Ausdruck zu finden und wenn die Frage im Raum steht, wie Gemeinschaft und Selbstverwirklichung sich vertragen.

Der Film ist französisch gesprochen mit deutschen Untertiteln. Im Anschluss gibt es einen Umtrunk im Pfarrhaus.

**Freitag, 13. Mai, 20.30 Uhr** in der reformierten Kirche Langnau



## WILDE PREDIGTEN NEUE PREDIGTEN VON GEMEINGLEDIGERN

Sie beginnt mit «Liebe Gemeinde», handelt von einem Bibeltext und endet mit «Amen». Sie dauert nicht länger als zehn Minuten und wird von jemandem gehalten, der oder die von ihrer Sache überzeugt ist. Begeisterte Gemeinglieder aus unseren Gemeinden predigen, musikalisch begleitet von Andreas Zwingli an der Orgel und dem Gesang der Anwesenden, moderiert von Johannes Bardili.

**Samstag, 14. Mai, ab 14.00 Uhr** in der reformierten Kirche Oberrieden



## FESTLICHER PFINGST-GOTTESDIENST

Wer gerne an einem besinnlichen Gottesdienst mit Abendmahl teilnimmt ist in Oberrieden richtig. Hier soll es sein wie es immer war an Pfingsten: feierlich, gehaltvoll und in der gewohnten Form doch immer wieder überraschend. Der Gottesdienst wird gestaltet von Pfarrerin Sonja Weisenhorn, vom Organisten David Schenk und vom Gospelchor Thalwil unter der Leitung von Felix Bachmann.

Anschliessend sind alle herzlich zu einem Apéro eingeladen.

**Sonntag, 15. Mai, 10.00 Uhr** in der reformierten Kirche Oberrieden



## KIRCHES?! EINE AUSSTELLUNG

Was ist Kirche? Eine einfache Frage mit ganz verschiedenen Antworten. Was Jugendliche dazu denken, entdecken Sie in einer kleinen Ausstellung. Neben einem Rundgang haben Sie die Gelegenheit, selber der Frage nachzugehen und kreativ zu werden. "Kirche" ist auch ein Ort der Begegnungen. Die Ausstellung bietet Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen und natürlich auch ein Stück Kuchen zu essen. Kommen Sie einfach vorbei!

**Sonntag, 15. Mai, 14.00 bis 17.00 Uhr** im Kirchgemeindehaus Adliswil



## WIDOR VERTANZT ORGELMUSIK, BALLETT UND WORT

Das, was geschieht, wenn drei Balletttänzerinnen, ein Pfarrer und ein Organist vereint auf der Bühne stehen, ist in der letzten Veranstaltung der Himmlischen Festtage zu sehen, zu hören und zu erleben. Der Hirzler Pfarrer Ulrich Hossbach, die Balletttänzerinnen Iris Inderbitzin (Thalwil), Xenja Flüger (Uster), Carola Sturz (Zürich) und der Horgner Organist Philipp Mestriemel nehmen sich der 5. Symphonie des französischen Komponisten Charles-Marie Widor an. Die vertanzte und facettenreiche Konzeption spricht zum Abschluss von Pfingsten '16 noch einmal verschiedene Sinne an.

**Sonntag, 15. Mai, 19.30 Uhr** in der reformierten Kirche Horgen



## OFFENER GOSPEL WORKSHOP MIT HÖHEPUNKT IM GOTTESDIENST

Die drei Gospelchöre in Adliswil, Kilchberg und Langnau organisieren einen Gospel Workshop mit Auftritt am Pfingstgottesdienst. Mitmachen dürfen alle. Workshopleiter ist Michael Wunderlin (Leiter Swiss Gospel Choir) und Band. Michael Wunderlin ist ein wahres Gospel 'Urgestein', ein 'Gospelponier' auf Schweizer Boden! Wer pfingstlich 'Feuer und Flamme' und pures Gospel Feeling in einem grossen 'mass choir' erleben möchte, ist hier goldrichtig und herzlich willkommen!

Infos/Anmeldung ab sofort bei adrian.papis@zh.ref.ch

**Workshop: Samstag, 14. Mai, 9.30 bis 16.30 Uhr**  
im reformierten Kirchgemeindehaus Adliswil, Kirchstrasse 2

**Auftritt: Sonntag, 15. Mai, 15.00 Uhr: letzte Proben/Soundcheck, 18.00 Uhr: Gottesdienst in der reformierten Kirche Adliswil**



## ANDREW BOND SUNESCHITRAAL – FÜR UND FLAMME

Der Kinderliedermacher aus Wädenswil singt an diesem speziellen Konzert über den Sommer und die Sonne und über andere Flammen, die vom Himmel flackern. Ein spezielles Pfingstkonzert zum Mitsingen und Mitmachen für die ganze Familie.

**Samstag, 14. Mai, 15.00 Uhr** in der reformierten Kirche Horgen

## EAT – PRAY – MEET WELTEN-BRUNCH AM PFINGSTMORGEN

Verstehen – das ist Pfingsten! In unseren Gemeinden lieben Menschen aus vielen Ländern. Doch Pfingsten – da weht ein frischer Wind durch die Gemeinde, man begegnet einander und lernt sich verstehen. Beim Predigt-Slam spielen Pfarrerin Anne Caroline Hoppmann (Rüschlikon) und Pfarrer Ernst Hörler (Wädenswil) mit Worten und Gedanken, ein Ad-hoc-Chor unter der Leitung von M. Wamser führt uns auf eine musikalische Weltreise und im ganzen Gottesdienst klingen verschiedene Sprachen der Welt zusammen. Kinder feiern in einem eigens auf sie zugeschnittenen Programm, und beim anschliessenden Welten-Brunch bringen und teilen wir, was in der eigenen Heimat landestypisch ist. Alle sind willkommen! Wir freuen uns auf ein Fest, das begeistert.

**Sonntag, 15. Mai in der reformierten Kirche Rüschlikon**  
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl  
11.00 Uhr Welten-Brunch-Buffet

Wer etwas Landestypisches dazu beitragen möchte, ist herzlich gem gesehen. Bitte bis spätestens 10. Mai mitteilen, was man mitbringen will. Info an M. Caveng, 079 742 50 04/martin.caveng@ref.rueschlikon.ch

## SHUTTLE-BUS

Fahrplan für Car mit Veloanhänger  
(es können so auch Teilstrecken mit dem Velo zurückgelegt werden.)

**Samstag, 14. Mai 2016**

9.50	15.30	18.40	21.00	22.50	Adliswil Oberstrasse/KGH	12.10	16.15	18.45	21.00	22.50
					10.00-12.00 Workshop für Gospel					
					14.00-16.00 Workshop für Gospel					
9.40	15.20	18.30	20.50	22.40	Rüschlikon ref. Kirche	12.20	16.25	18.55	21.10	
					10.00 Gottesdienst mit Weltenbrunch					
9.30	15.10	18.20	20.40	22.30	Thalwil ref. Kirche	12.30	16.35	19.05	21.20	
					21.00-22.15 Pfingstnacht					
					Orgel/Meditation/ Tauchgänge					
9.20	15.00	18.10	20.30		Oberrieden ref. Kirche	12.40	16.45	19.15	23.00	
					Horgen Bushaltestelle ÜBS	14.00-18.00 Laienpredigen/Musik	12.50	16.55	19.25	23.10
9.10	14.50	18.00	20.20		15.00-16.30 Konzert mit A. Bond					
					Wädenswil Bushaltestelle Schindlihof	13.00	17.05			
					Richterswil Sänststrasse/Friedhof	13.10	17.15			
9.00	14.40	17.50	20.10		Hirzel ref. Kirche	...	...	19.35		23.20
					Schönenberg Dorfplatz	17.00 Hochgottesdienst	...	...	19.40	23.30
8.50	14.30	17.40	20.00		Schönenberg Dorfplatz	18.30 Ballett und Orgel	...	...	19.40	23.30
8.40	14.20	17.30	19.50		19.30 Start Singwanderung	...	...	19.50		23.40

**Sonntag, 15. Mai 2016**

13.00	15.50	17.50	Adliswil Oberstrasse/KGH	13.10	16.00	19.10
			14.00-18.00 'Kirche! Eine Ausstellung'			
			18.00 Gospelgottesdienst			
12.50	15.40	17.40	Rüschlikon ref. Kirche	13.20	16.10	19.20
			10.00 Gottesdienst mit Weltenbrunch			
11.00	12.30	15.20	Thalwil ref. Kirche	13.30	16.20	19.30
			11.00 Gottesdienst mit Abendmahl			
10.50	12.20	15.10	Oberrieden ref. Kirche	13.40	16.30	19.40
			11.00 Gottesdienst mit Abendmahl			
10.40	12.10	15.00	Horgen Bushaltestelle ÜBS	13.50	16.40	19.50
			14.00-17.00 Kinderfest			
10.30	12.00	14.50	Wädenswil Bushaltestelle Schindlihof	14.00	16.50	20.00
			17.00 Hochgottesdienst			
			Richterswil Sänststrasse/Friedhof	14.10	...	...
			11.00 Gottesdienst mit Abendmahl			
			Chorgesang/Musik im Anschluss Apogonahl	9.40	...	...
			Hirzel ref. Kirche	9.50	14.20	20.20
			Schönenberg Dorfplatz	...	...	...
10.00	14.30	...	10.00 Pfingstbrunch	10.00	14.30	...
			Hütten Parkplatz Friedhof			20.30

HIMMLISCHE FESTTAGE  
*Pfingsten*  
16

**VOM 13. BIS 15. MAI**

**IN ALLEN REFORMIERTEN KIRCHEN DES BEZIRKS HORGEN**

# HIMMEL TISCH E FEST



U.A. MIT:  
PECHRIMA – GEHEIMTIPP DER SINGER-SONGWRITER-SZENE  
ANDREW BOND – PFINGSTKONZERT  
PFINGSTNACHT – LICHT UND KLANG, BEWEGUNG UND STILLE  
GOSPELWORKSHOP MIT MICHAEL WUNDERLIN  
MARIO FEHR UND KIRCHENRATSPRÄSIDENT MICHEL MÜLLER IM GESPRÄCH  
PFINGSTLICHE SPURENSUCHE MIT UNDINE GELLNER UND AREND HOYER  
WIDOR VERTRANZT – ORGELMUSIK, BALLETT UND WORT

